MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 262. Sonnabend den 7. November 1840.

Bekanntmachung.

Wegen der Vorarbeiten behufs Zahlung der Zinsen an die Interessenten der Spar-Kasse für den Weihnachts-Termin dieses Jahres wird gedachte Kasse vom 1sten bis letzten December d. J. geschlossen. Es müssen daher diejenigen, welche Kapitalien zinsbar vom 1. Januar 1841 ab bei ihr anlegen wollen, dieselben bis zum letzten November d. J. einzahlen.

Breslau, den 28. Oktober 1840.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe

** Der Feldzug von 1840 in Syrien.

Ob man gleich nach den Beschlüssen des Londoner Traktats und nach dem bekannten starrsinnigen und schlauen Charakter Mehmed Ali's die Ereignisse in Syrien, wie sie sich seit der Mitte des Septembers vor unsern Augen entwickelt haben, voraussehen konnte, so waren dennoch so viele Gründe zu der Annahme vorhanden, daß es nicht zu Feindseligkeiten kommen würde, man tröstete sich immer noch so oft mit der Behauptung: der Vicekönig von Egypten werde es nicht bis zum Aeußersten kommen lassen, daß uns die plötzliche Nachricht von der Einäscherung und Besetzung Beiruts durch die verbündeten christlichen und türkischen Truppen wie ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel überraschte und betäubte. Es folgte dann so schnell Schlag auf Schlag, die Alliirten begannen die Eroberung Syriens auf so verschiedenen Punkten, und dann waren die Quellen, aus denen uns die Nachrichten zuflossen, so trübe und unlauter, daß sich das Kriegsgemälde vor unsern Augen von Tag zu Tage immer verwirrter gestaltete. Als endlich die amtlichen Berichte veröffentlicht wurden, war bereits Neues geschehen, und in den Blättern warf man alles ohne Rücksicht auf Zeit und Ortsverhältnisse und ohne Leitfaden so durcheinander, daß hierdurch die Verwirrung nur noch größer wurde. — Wir glauben daher manchem Leser einen gewiß nicht unwesentlichen Dienst zu leisten, wenn wir die militärischen Operationen in Syrien in strenger Ordnung der Zeit- und Ortsfolge entwickeln, und ihm dadurch den Anfang des Fadens in die Hand geben, an welchem er sich sicher durch das Labyrinth der verschiedenartigsten Meldungen hindurchwinden wird. — Ehe wir jedoch zur Erzählung selbst schreiten und mit dem Bombardement von Beirut beginnen, geben wir zuvor einige statistische Notizen über Syrien und einige Bemerkungen über die verschiedenen Volksstämme, welche in den Tagesblättern jetzt so oft genannt werden, und bei der Besitznahme Syriens keine unwichtige Rolle spielen dürften.

Syrien erstreckt sich ungefähr 90 deutsche Meilen in die Länge und hat ungefähr eine mittlere Breite von 15 Meilen; auf diesem Flächenraum befinden sich ungefähr nur anderthalb Millionen Einwohner, während recht gut das Fünffache dieser Zahl dort Nahrung fände. Daß diese Annahme gegründet sei, beweist unter andern die Thatsache, daß die Araber bei der Eroberung Syriens über 6 Millionen Einwohner fanden. Diese 1½ Millionen zerfallen in folgende Sekten und Volks-Stämme:

Türken	10,000
Arabische und Syrische Muselmänner	400,000
Stämme des Anti-Libanon	50,000
Metuali's	100,000
Ansarier	60,000
Kurden und Turkmanen	15,000
Drusen	300,000
Juden	40,000
Maroniten	400,000
Griechische, Syrische u. Armenische Katholiken	50,000
Schismatische Katholiken	80,000
Unstäte Bevölkerung (Kaufleute, Pilger)	40,000
Summa	1,545,000

Die Anßarier (oder auch Noßairier) wohnen im nördlichen Theil des Libanon und sind ein unruhiges Völkchen, welches nie ganz von den türkischen Pascha's beherrscht wurde, und denselben nur einen gewissen Tribut entrichtete. Auch in Hinsicht der Religion weichen sie von den Türken ab, da einer ihrer Stifter (ein gewisser Hassan) eine Menge muselmännischer Gebräuche abschaffte, ihnen Wein zu trinken erlaubte, und überhaupt von dem Grundsatze ausging, daß der allegorische Sinn des Korans dem buchstäblichen Sinne weit vorzuziehen sei. — Die Drusen (auf dem Libanon und im Hauran südwestlich von Damask) spielen schon seit mehren Jahrhunderten eine wichtige Rolle in der Geschichte Syriens, und zerfallen in eine große Anzahl immer unruhiger Stämme. Von jeher haben sie stets auf Seiten der Europäer gestanden und waren Widersacher der Türken. Auch ihr jetziges Oberhaupt, Emir Beschir, dessen Residenz Dair-el-Kamar ist, hat mit den christlichen Maroniten durch heimlichen Uebertritt zu ihrem Glauben ein Bündniß geschlossen; während er jedoch in seiner Kapelle zu Be eddin zur Ohrenbeichte geht, ist er schlau genug, sich von den Türken für einen Muselmann halten zu lassen. In religiöser Beziehung zerfallen die Drusen in zwei große Klassen, in die Wissenden und Nicht-Wissenden. Die ersteren bilden den geistlichen Stand, sorgen für den Unterricht der Nicht-Wissenden (Dschahel) und unterscheiden sich von letzteren durch eigene Gebräuche. Sie tragen nämlich einen weißen Turban, rauchen nie Tabak, schwören nie und haben einen sehr zurückhaltenden Charakter. Die Nicht-Wissenden haben keine bestimmten religiösen Gebräuche, sie schicken ihre Kinder ohne Anstand in christliche Schulen, geben sich aber ebenso, wenn es die Umstände erfordern, für Mohammedaner aus. Nach einem handschriftlichen Katechismus der Drusenreligion glauben sie an eine Seelenwanderung, an einen Gott und Weltherrscher, Hamsa mit Namen, und wissen auch von den Propheten des Alten Testaments, von David, Abraham und Ismael, über welche sie jedoch eigenthümliche Ansichten haben. Sie ehren die vier Evangelien, gebrauchen aber auch den Koran, um die Muselmänner zu betrügen. Nach den Vorschriften ihres heiligen Buches verwerfen sie das Fasten, Gebet, den Zehnten, den Genuß des Thierfleisches, sind aber den unbedingtesten Gehorsam schuldig. Die Abgaben, welche die Drusen an Emir Beschir zu leisten haben, werden nach der Anzahl der Maulbeerbäume oder der Morgen Landes bestimmt; von diesen Abgaben bestreitet der Fürst theils den Tribut, theils seinen eignen Haushalt. — Die Maroniten, früher am Orontes (oder Aasi), jetzt am Libanon, leiten ihren Namen von einem Einsiedler Namens Johannes Maron ab, und sind schon zu den Zeiten der Kreuzzüge bedeutend. Unter Balduin IV., König von Jerusalem, huldigen sie dem römischen Stuhle, und fügen sich auch 1536 dem Concilium von Trient, jedoch mit dem Vorbehalt, daß die Weltgeistlichen heirathen dürfen. Sie haben ein eignes geistliches Oberhaupt, den Patriarchen von Antiochien, der jedoch im Kloster Kanobin am Libanon residirt; ihr weltliches Oberhaupt ist der Fürst der Drusen, Emir Beschir. — Die Metualis (auch Metawelis) gehören zu der mohammedanischen Sekte der Schiiten, und sind ein sehr unruhiges Völkchen. Ihr Hauptsitz ist Balbeck. — Was endlich die Juden anbetrifft, so sind sie wohl über ganz Syrien zerstreut, doch hausen sie namentlich in Haleb und Damask, wo sie die stärkste Religions-Sekte bilden. — — In Beziehung auf die Bebauung des Landes läßt sich in Syrien nicht viel sagen; einige Gegenden lassen hierin nichts zu wünschen übrig, die meisten stehen wegen der geringen Bevölkerung, wegen der fortwährenden Aufstände und Bedrückungen verödet. Selbst die berühmten Cederwaldungen des Libanons sind verschwunden, und das Gebirge bietet jetzt, von der Küste aus betrachtet, dem Auge eine Masse nackter und steiler Felsen dar, deren kahle Gipfel einen großen Theil des Jahres mit Schnee bedeckt sind. Dennoch stößt man wieder innerhalb des Libanon oft auf Eichen- und Tannenwäldchen, sowie auf größere Strecken von Myrten, Andrachnen, Lentiscus, Arbutus und andere Baum- und Straucharten, die in ewigem Grün prangen, während die kleinen Flüsse und Bäche in den Thälern die herrlichsten Blumenfelder hervorrufen. — Die volkreichsten Städte Syriens sind: Damask von 70,000 und Haleb von ungefähr 50,000 Einwohnern; dann kommt Beirut mit fast 20,000 (einschließlich der Fremden), Jerusalem (ausschließlich der Pilger) 15,000, dann Hamah, Latakieh, Tripolis, Antiochien, jedes mit 10,000, und endlich Akra, Kaifa, Taffa, Gaza, Naplus, Ramla, Alexandrette (Skanderum), jedes mit höchstens 5000 Seelen. Balbeck, Beth-eddin, Nazareth und Bethlehem haben jedes noch nicht volle 2000 Bewohner. Außerdem ist der Libanon noch am zahlreichsten bevölkert und dürfte wohl gegen 500,000 Christen und 100,000 Drusen beherbergen.

Wir wenden uns nun zu den Ereignissen in Syrien, welche seit der letzten Hälfte des Monats September ganz Europa in Bewegung gesetzt haben, und beginnen sogleich mit dem Bombardement von Beirut, wobei wir theils die darüber vorhandenen officiellen Berichte theils die Schilderung von Augenzeugen benutzen, um in die einfache Erzählung mehr Lebendigkeit zu bringen.

Nachdem bekanntlich der englische Admiral Stopford und der österreichische Contre-Admiral Bandiera am 6. Septbr. von Alexandrien nach der syrischen Küste abgesegelt waren, begegneten sie am 9. in den Gewässern vor Beirut dem türkischen Geschwader, unter dem Contre-Admiral Walker, bestehend aus einem Linienschiffe, 2 Fregatten, 2 Korvetten und 24 Transportschiffen mit 5373 M. Landungstruppen, letztere unter Befehl des Selim Pascha. Vor dem Hafen selbst war bereits der britische Commodore Napier mit den Schiffen: Powerful, Ganges, Edinburgh, Revenge, Benbow, Pique und den beiden Dampfschiffen Gorgon u. Hydra stationirt. — Der Hafen von Beirut ist durch eine Reihe kühngeschwungener Berge gebildet, in dem ein Ausläufer des Anti-Libanons in der Ferne einer (englischen) Meile vom Ufer halbmondförmig von Nordost gegen Westen streicht. Der Grund vom Seegestade bis an den Fuß des Gebirges ist mit reichen Pflanzungen von Orangen, Citronen, Maulbeerbäumen, Oliven und Palmen besetzt, und gleicht einem großen, trefflich angebauten Garten, dicht übersäet mit Villen und Dörfchen, zwischen denen hin und wieder der schneeweiße Glockenthurm eines Klosters, oder das einsame, von einem schlanken Minaret überragte Grabmal eines Scheiks empor steigt, jenes düstre Merkzeichen einer morgenländischen Landschaft. Die Stadt selbst liegt am südlichen Rand des Hafens und nimmt sich, aus kleiner Ferne gesehen, in ihre tiefgrüne Umgebung eingesenkt, recht malerisch aus. Beirut ist bekanntlich das alte Berytus, eine Kolonie des phönizischen Sidons, und wenn die Erfindung des Glases den Phöniziern zugeschrieben wird, so soll Beirut der Ort sein, wo diese Erfindung gemacht wurde. Beirut ist ein Stapelplatz für Mittel-Syrien, und der Punkt, über welchen Damaskus seine Handelsverbindungen mit Europa unterhält. Als Festung betrachtet, könnte sich Beirut auch nicht gegen ein Linienschiff vertheidigen; es besitzt jedoch ein starkes Fort, das sich noch halten kann, wenn auch die ganze Stadt in Trümmer geschossen ist; es ist, wie so viele bei den levantinischen Seestädten, an einen Abhang gebaut, dessen Gipfel kahl gelassen ist. Die Stadt selbst aber liegt ganz ausgesetzt und vereinzelt, da die sie umgebenden Hügel zu entfernt sind, als daß sie zu Aussenwerken hätten benutzt werden können. Die egyptische Besatzung unter Befehl Soliman Pascha's betrug ungefähr 8 bis 10,000 Mann, und war also stark genug, den Entschluß ihres Kommandeurs mit Erfolg auszuführen, nämlich die Stadt

aufs Aeußerste zu vertheidigen. Sollten sie dennoch genöthigt werden, selbe zu räumen, so beabsichtigte Soliman Pascha, die alten Festungswerke in die Luft zu sprengen, und sich an einen auf einer dominirenden Anhöhe gelegenen, bereits mit 30 Stück Geschütz besetzten Ort zurückzuziehen, um von dort aus die gelandeten Truppen zu beschießen und wieder aus der Stadt zu vertreiben. Uebrigens war auch Ibrahim Pascha in der Nähe, welcher mit einer Armee zwischen Balbeck und Zaleh stand und selbst bis in die Umgegend von Beirut Recognoscirungen vornahm. Sobald sich die beiden Flotten vor dem Hafen zeigten, faßte ein Haufen von 1500 Egyptern auf einer Höhe westlich von der Stadt Posto. Sie wurden von dem „Cyklops" mit einigen scharfen Schüssen (die ersten, welche in diesem Feldzuge fielen) begrüßt, jedoch unterblieb ein ernstlicher Angriff, da sich sämmtliche Kommandeurs sowohl der Schiffe als der Landtruppen an den Bord des Admiralschiffes zu Stopford begaben, um dort den Angriff zu berathen. So verstrich der Tag, indem eine zwar stille aber ungemein lebendige Thätigkeit im Hafen herrschte. Zahllose Bote glitten auf der Spiegelfläche hin und her, Signale wehten von den Schiffen, die Trommeln wirbelten, und die schrille Pfeiffe des Hochbootmanns ertönte. In der Nacht vom 9. zum 10. wurden die Marine-Soldaten auf die Dampfschiffe geschafft, und das ganze Truppencorps der Alliirten, ungefähr 7000 Mann, fertig gemacht, um am folgenden Morgen landen zu können. Als die Sonne aufging, gewährten die im Hafen in schönster Ordnung aufgestellten Schiffe der drei verbündeten Mächte einen herrlichen Anblick. **Britische** Wimpel trugen: das Flagschiff Princeß Charlotte, von 110; der Powerful (mit dem breiten Commodore-Wimpel,) von 84; der Ganges, von 84; der Bellerophon, von 80; der Thunderer, von 84; der Benbow, von 74; der Edinburgh, von 76; der Revenge, von 76; der Hastings, von 74; der Castor, Pique, Carysfort von je 36; der Zebra von 16 Kanonen. Dazu die Kriegsdampfboote Cyklops, Gorgon, Hydra und Phönix. Unter den Befehlen Walkers, des **türkischen** Contre-Admirals, standen 1 Linienschiff, 2 Fregatten von je 50, 2 Corvetten von je 20, uud 1 Brigg von 16 Kanonen. **Oesterreichischerseits** waren 2 Fregatten von je 50, und 1 Corvette von 18 Feuerschlünden anwesend. An Transportschiffen zählte man 23 von jeder Größe. Indem die Kriegsschiffe, von den Dampfbooten bugsirt, gegen den südwestlichsten Punkt des Hafens sich vorwärts bewegten, marschirten die egyptischen Truppen über den Kamm des Hügels in Reihe und Glied auf. Als die Dampfboote sich der Küste näherten, rückten sie in voller Heeresmasse in die Niederung und standen bald auf so sicherem Terrain, daß man nur hie und da eine rothe türkische Kopfbedeckung oder eine Bayonnetspitze zwischen dem Strauchwerk hervorschimmern sah. In diesem Augenblick erhielt der „Benbow" Befehl auf sie zu feuern, und rasch aufeinander flog Bombe auf Bombe unter die Egypter und zwar mit einer Genauigkeit, welche wegen der bedeutenden Entfernung von fast 3 (englischen) Meilen wirklich bewunderungswürdig war. Während die Egypter so beschäftigt wurden, wehte von dem Commodore-Schiff „Powerful" (auf welchem Napier befehligte) ein Signal, und sowie dieses Fahrzeug plötzlich eine Wendung machte, um die nördliche Hafenspitze zu umsegeln, folgten ihm sämmtliche türkische und noch drei englische Kriegsschiffe nebst den Dampf- und Transportschiffen nach. Es war dies ein sowohl berechnetes Manöver, daß die Egypter entweder nichts davon merkten, oder durch das Bombardement des „Benbow" abgehalten wurden, den Schiffen längs des Strandes zu folgen, um die Landung der auf denselben befindlichen Truppen zu verhindern. Wir lassen vorläufig dieses Convoi mit den Landungstruppen, den „Powerful" an der Spitze, ihre Fahrt immer weiter nördlich fortsetzen, und bemerken nur noch, daß namentlich die österreichische Fregatte „Guerriera" (auf welcher der Erzherzog Friedrich) die Korvette „Lipsia" und die Brigg „Zebra" nördlich von der Stadt und dem Hafen Posto faßten, und den längs der Küste nach dem beabsichtigten Landungsplatze hinlaufenden Weg, sowie die zu demselben führende Brücke so wirksam bestrichen, daß die Egypter von dem Landungsplatze dadurch nicht nur abgeschnitten, sondern auch von der Landseite der Stadt gänzlich vertrieben wurden. Bei dieser Gelegenheit haben jedoch auch die Verbündeten einigen Verlust erlitten. — Nachdem am 10ten das Hauptmanöver ausgeführt war, wurde nichts Bemerkenswerthes weiter vorgenommen. Am 11ten schickte der englische Admiral Stopford und der österreichische Contre-Admiral Bandiera zuerst eine englisch geschriebene, dann aber (weil der feindliche Befehlshaber diese Sprache nicht verstand) eine französisch geschriebene Aufforderung an Soliman Pascha, die Stadt zu räumen. Der egyptische Kommandant gab dem abgesandten Offizier die mündliche Antwort, daß er erst am folgenden Morgen eine schriftliche einsenden werde. Darauf wollte jedoch Admiral Stopford nicht warten, da während der Nacht sowohl die vorhin erwähnte Landungs-Expedition angegriffen, als auch die Pulver- und Proviant-Vorräthe aus dem Schußbereiche der britischen Schiffe gebracht werden konnten; und somit wurde um 3/4 auf 5 Uhr Nachmittags das Bombardement wieder eröffnet. Die 4 Linienschiffe: „Benbow," „Ganges", „Bellerophon" und „Edinburgh" nebst der Fregatte „Medea" unterhielten eine Stunde hindurch ein so lebhaftes Feuer auf die Festungswerke der Stadt, daß sie nicht nur fast gänzlich zerstört, sondern auch mehre Häuser niedergeschossen wurden. Während dem schwiegen merkwürdiger Weise die freilich wenigen Kanonen auf den Wällen der Egypter. — Am 12ten und 13ten wurde das Bombardement fortgesetzt und die etwa noch stehenden Werke der Stadt völlig zerstört. Der Verlust, welchen die Egypter an diesen Tagen in und außerhalb Beirut erlitten haben, wird ungefähr auf 1000 Todte und Verwundete berechnet. Außerdem verloren sie noch über 100 Mann, welche unter dem Kugelregen zu den Schiffen desertirten. Am 14ten hielten sich ungefähr noch 800 Egypter in Beirut, während Soliman Pascha mit den übrigen Truppen außerhalb desselben einige Evolutionen ausführte; doch diente dies nur dazu, um ihm neue Verluste zuzuziehen. Demzufolge wurde nun am 15ten Beirut von den egyptischen Truppen gänzlich geräumt, da die Stadt nicht mehr zu halten war. Soliman Pascha zog sich landeinwärts zurück, blieb aber immer noch in der Nähe. Auch die Verbündeten verweilten nicht in dem verlassenen Orte, da er ihnen in diesem Zustande von durchaus keiner Wichtigkeit sein konnte, und ihre überdies so geringen Streitkräfte auf mehren anderen Punkten, wie wir bald sehen werden, nöthiger waren. Nur 2 Kriegsschiffe blieben im Hafen von Beirut zurück, theils um die Stadt zu bewachen, theils die Verbindung des Feindes mit Alexandrien abzuschneiden.

(Fortsetzung folgt.)

Inland.

Berlin, 4. Novbr. Se. Königs Majestät haben dem Prediger **Aurbach** zu Wesdorf im Regierungs-Bezirk Magdeburg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben Allerhöchstihrem Gesandten am Königl. Würtembergischen Hofe, Obersten v. **Rochow**, zu gestatten geruht, die Insignien des ihm von des Großherzogs von Baden Königl. Hoheit verliehenen Großkreuzes des Zähringer Löwen-Ordens anzulegen. — Des Königs Majestät haben den Ober-Bergrath **Brömel** und den Regierungs-Rath **Hänsel** zu Geheimen Ober-Rechnungs- und vortragenden Räthen bei der Ober-Rechnungs-Kammer zu ernennen und die Bestallungen für dieselben Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht. — Se. Königliche Majestät haben dem Ober-Landesgerichts-Assessor Dr. Wilhelm Moritz **Schmidt** in Zeitz bei seinem Ausscheiden aus dem Dienst den Charakter als Justizrath Allergnädigst verliehen.

Abgereist: Der Fürst zu **Lynar**, nach Drehna. Der Senats-Präsident des Freistaates Krakau, Kanonikus Dr. **Schindler**, nach Krakau.

Berlin, 4. November. (Privatm.) Gestern, am Hubertustage, beging unser Hof das große **Jagdfest**, genannt „Hubertusfest" auf dem 1½ Meilen von hier entfernten Königl. Jagdschloß Grunewald in recht heiterer und geziemender Weise. Der König gab daselbst ein Diner von hundert Couverts, dem auch der erst gestern angekommene Erbprinz des Herzogthums Coburg beiwohnte. Künftigen Donnerstag findet des hohen Gastes zu Ehren Theatervorstellung in Potsdam statt. — Von der bevorstehenden Wintersaison verspricht man sich bei uns sehr viel, da der König solche in geselligen Kreisen zu verleben beabsichtigt. Wie verlautet, sollen in diesem Winter zwei Mal wöchentlich Concerte bei Hofe gegeben werden. Auch heißt es, daß das diesjährige Karneval in unserer Hauptstadt brillant ausfallen wird, und daß von Seiten der Königl. Familie viele hier zur Huldigung anwesend gewesene hohe Fremde dazu eingeladen worden sind. Mehrere von diesen sollen sich bereits schon wieder bei ihrem Hiersein große Logis auf diese schöne Zeit bestellt haben. Unter denselben werden auch der Graf Renard und viele andre Vornehme aus M. genannt, welche Staatsstelle bisher der erst kürzlich verstorbene General der Infanterie, Herr v. Schöler, Schlesien genannt. Unserm Censurwesen stehen wirklich bedeutende Verbesserungen bevor. Unser erhabener Monarch, ein Mäcen der Wissenschaften und Künste, soll sich in höchsteigner Person mit den darüber zu gebenden Gesetzen beschäftigen, nachdem zwei von den Behörden darüber ausgearbeitete Entwürfe Allerhöchsten Orts nicht genehmigt worden sind. — Briefe aus den **Rheingegenden** melden uns, daß der Enthusiasmus der Rheinländer für unsern verehrten Regenten unbeschreiblich groß sei, und daß Alles sich dort schon auf den Zeitpunkt freue, wo das geliebte Königspaar die westlichen Provinzen mit seinem hohen Besuche beglücken wird. Die Königliche Burg Stolzenfels bei Coblenz wird schon zur Aufnahme Sr. Majestät und der Königin in Bereitschaft gesetzt, da, wie man hört, Höchstdieselben im Frühjahre 2 Monate auf dieser romantischen Besitzung zubringen werden. Sogar die Fanatiker sollen für unser Königshaus jetzt auf ein Mal ganz begeistert sein, wovon der Bischof zu Münster, Freiherr **Caspar Max Droste** zu Vischering, ein Bruder des bekannten Erzbischofs von Köln, erst am 15. Oktober in einer feierlichen Rede den deutlichsten Beweis gegeben hat. — Man befürchtet, daß der in **Magdeburg** neulich ausgebrochene Bankerot noch viele andere sowohl dort, als in Stettin nach sich ziehen könnte. Nach Vernehmen, dürfte unsere stets väterlich gesinnte Regierung zur Aufhülfe der gefallenen Häuser einschreiten, im Falle es sich ergiebt, daß die Fallimments ohne eigene Schuld der Insolventen herbeigeführt worden sind. An unserer Börse hat sich hingegen am Schlusse des jüngst vergangenen Monats Alles sehr günstig gestellt, indem die meisten Bankiers aufs Steigen und nicht aufs Fallen der Fonds spekulirt, und die politischen Ereignisse sich auch in der letzten Zeit wieder friedlich gestaltet haben. — Unsere Hauptstadt ist durch den vor einigen Tagen hier verstorbenen hohen Greis, den Dr. med. **Becker** sehr reich dotirt worden. Derselbe hat dem Magistrat 30,000 und den übrigen hiesigen Wohlthätigkeits-Anstalten 40,000 Rthlr. vermacht. — Nach einem von der berühmten Tänzerin **Fanny Elsler** aus Amerika hier angekommenen Briefe, wird die Priesterin **Terpsichorens** bis zum Frühjahre noch dort bleiben, da sie monatlich 100,000 Francs mit ihren Vorstellungen verdient. — Durch die fortdauernde milde und heitere Witterung hat Alles hier wieder einen lebendigen Aufschwung erhalten. Große Bauten werden fortgesetzt und die Schifffahrt wird trotz des kleinen Wasserstandes stark betrieben.

Dem Vernehmen nach hat der König eine Commission von höhern Offizieren ernannt, um einen **Entwurf der Maßregeln auszuarbeiten, welche Preußen für den Kriegsfall zu treffen hätte.** Man bezeichnet als Mitglieder derselben die Generale v. d. **Knesebeck**, v. **Grolman**, v. **Krauseneck** (den Chef des Generalstabs) und mehre Andere. Inzwischen sind die Verhandlungen und die Art der Arbeiten, welche von hier ausgehen werden, nur gerüchtweise gekannt. In voriger Weise hat eine Zusammenkunft beim Könige stattgefunden, wo mündliche Berathungen darüber gepflogen wurden. Auch Hr. v. **Radowitz**, dessen militairische und politische Befähigungen gleich anerkannt sind und der seither Mitglied der militärischen Bundeskommission in Frankfurt gewesen, ist zu diesen Arbeiten zugezogen worden. — Auch im hiesigen Kriegsministerium wie in den verschiedenen Generalkommandos ist man in großer Thätigkeit, die sich jedoch vorerst nur auf Bureauarbeiten beschränkt. Hoffentlich wird es zu realern Vorbereitungen gar nicht kommen; und Frankreich hätte für die Ruhe Europas wie für seine Finanzen wohl gleichfalls besser gethan, sich geräuschlos, ohne Drohungen vorzubereiten, und die ersten Schritte zu thun, statt die letzten, die in solchen Verhältnissen nothwendig werden. Sogar die Vorbereitungen selbst würden ungestörter und energischer gewesen sein, da man ohne die laute Kriegstrompete, in die Hr. Thiers nach dem 15. Juli stieß, wohl schwerlich solche Maßregeln, wie Pferdeankäufe u. dgl., mit Ausfuhrverboten durchkreuzt hätte. Wenn die Kammern auch dem geistreichen Staatsmanne die ganze Richtung seiner Politik gutheißen möchten, so sollten sie doch diese Fanfaronadenmittel, die die große Aufregung der Gemüther veranlaßt haben, mit Strenge verdammen. Die Folgen haben indeß schon zum Theil das Richteramt übernommen und werden es noch ferner thun. — Als bestimmt verlautet, daß die **Vossische Zeitung** nach dem Beispiel der Haude und Spenerschen sich zu Neujahr in ein neues besseres Gewand hüllen und in größerm Format erscheinen will. Ein Literat, Namens Dr. **Riedel**, der früher unter dem Titel „Athenäum" in Nürnberg eine Zeitschrift herausgab, die oft mit Glück und Geist Preußens Sache gegen den Katholicismus vertrat, hat die Erlaubniß erhalten, seine Zeitschrift hier unter dem Titel: „Berliner Wochenschrift" fortzusetzen und zu erweitern. Mit Neujahr werden die ersten Nummern erscheinen. Die Namenliste der Mitarbeiter ist sehr respektabel. Ferner heißt es, daß in einer der bedeutendsten Handelsstädte der Monarchie eine neue politische Zeitung ins Leben treten soll. (L. A. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 31. Okt. Herr A. v. **Bornstedt**, welcher, die preußische Amnestie benutzend, wie mehrere französische Zeitungen meldeten, Paris verließ und sich nach Berlin begiebt, langte heute auf dem direktesten Wege dahier an und brachte somit die frischesten Nachrichten aus der Seine-Stadt. Der König der Franzosen hatte am 27. Okt. dem am 25sten Abends angelangten Baron v. **Arnim** eine Audienz in den Tuilerien ertheilt, und ein autographisches Schreiben des Königs von Preußen, welches ihm über seine Rettung biem Attentat Darmes Glück wünschte, mit großer Freundlichkeit entgegengenommen. Der König der Franzosen soll dem Baron v. Arnim über seinen festen und unumstößlichen Willen, den **Frieden**, so viel es in seiner Macht, **aufrecht zu erhalten**, die allerberuhigendsten Versicherungen gegeben haben. Nach der Zählung der bereits in Paris angelangten Deputirten

ist die Zahl der friedliebenden in einer sichtbaren Majorität. Der Marschall Soult nahm bereits am 26. Abend in einem Zirkel die Glückwünschungen mehrerer Diplomaten an, welche ihn als Chef eines neuen Kabinets anredeten. Das Ministerium war am 27. und 28. bereits bis auf zwei oder drei kleine Minister-Portefeuilles gebildet, und Thiers, welcher die Präsidentschaft der Kammer abgeschlagen hat und abschlagen mußte, hat positiv in seinen Conferenzen mit Herrn Guizot demselben erklärt, er werde keineswegs dem neuen Cabinette eine systematische Opposition machen. Dagegen hat Herr Guizot Hrn. Thiers die Concession gemacht, so lange mit den Kriegsrüstungen fortzufahren, bis Lord Palmerston auf Antrag Preußens und Oesterreichs, die solches wünschen, eine friedlichere und vermittelnde Sprache gegen Frankreich angenommen. A. v. Bornstedt, von dem wir diese bestimmten Mittheilungen erhalten, und welcher bereits heute nach Leipzig weiterreiste, sah am Tage seiner Abreise von Paris selbst zwei hochstehende Personen, welche ihm diese friedlichen Nachrichten auf die Reise gaben. Wir glauben, solche den Freunden des Friedens, als aus beinahe offizieller Quelle stammend, nicht vorenthalten zu dürfen. Die Pariser Behörden hatten überdem so ihre Maßregeln getroffen, daß jeder Emeuten-Versuch, selbst der radikalen Partei, in diesem Augenblick unmöglich scheint.

Frankfurt a. M., 1. Novbr. (Privatmittheilung.) Der gestern stattgehabten Leichenbestattung des Kgl. Preußischen Bundestags-Gesandten, Generals der Infanterie von Schöler, die mit allen dem hohen Range des Verblichenen gebührenden Ehren bewirkt wurde, wohnten viele Offiziere der Mainzer Garnison bei, namentlich der K. Oesterreichische Vice-Gouverneur, Graf v. Leiningen und der K. Preußische Festungs-Kommandant, General von Quadt. Nahe an hundert Equipagen schlossen sich dem militärischen Leichen-Conduct an, den der K. Oesterreichische General-Major von Wissiak kommandirte. — Die Zahl der hier wegen Theilnahme an propagandischen Complotten zur Haft gebrachten Personen wird glaubwürdig auf zwölf angegeben. Die polizeiliche Untersuchung, heißt es, wäre beendigt und in Folge davon die Sache dem Criminal-Amte übergeben worden. — Aeußerm Vernehmen nach wären auch noch in andern Städten des südwestlichen Deutschlands, unter denen man, außer Darmstadt, Karlsruhe, Mannheim, Mainz, Hanau, Höchst u. s. w., namhaft macht, Arrestationen, in Folge der wegen des Daseins jenes Complotts gemachten Entdeckungen, bewerkstelligt worden.

München, 31. Oktbr. Die vorgestern bei Nymphenburg abgehaltene zweite Hofjagd, welcher der König und Prinz Leopold beiwohnten, und zu welcher eine Anzahl Cavaliere zugezogen waren, ergab ein günstiges Resultat (694 Hasen, 1 Fuchs und 10 Rehböcke). — Professor Olympius hat erst vorgestern unsere Stadt verlassen, um nach Athen zurückzukehren. Morgen reist eben dahin mit seinen jungen Kunstgenossen (6 Architekten, einigen Historienmalern und Decorateurs) Ober-Baurath von Gärtner ab, um die Ausschmückung des neuen Residenzschlosses zu leiten. — Se. Majestät der König haben dem Professor Dr. Arndt in Bonn das Ritterkreuz des Verdienstordens der baierischen Krone zu verleihen geruht. (L. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, 29. Okt. Der Kaiserl. Hof wird noch einige Wochen, bis zum Eintritt des Winters, in Zarskoje-Selo verweilen. Die Reise nach Moskau wird in diesem Jahre nicht mehr, unbezweifelt aber im nächsten Frühjahre stattfinden.

Einem Kaiserl. Befehle zufolge, ist dem Französischen Unterthan August von Crouy-Chanel, der in Paris bei den Umtrieben der Bonapartisten betheiligt war und deshalb aus dem Russischen Reiche verwiesen wurde, der Wieder-Eintritt in die Grenzen desselben für immer untersagt.

Ein Kaiserl. Befehl vom 30. März 1839 ordnete bekanntlich die feste Ansiedelung aller im Reiche zwecklos umherstreifenden Zigeuner-Banden, für einen ihren Neigungen entsprechenden Beruf in der Jurisdiktion des Ministeriums der Reichs-Domainen an, welche Maßregel bis zum 1. Januar 1841 gänzlich vollführt sein sollte. Bis jetzt ist aber im Vergleich zu den noch frei nomadisirenden eine so unverhältnißmäßig kleine Zahl Zigeuner auf jene Weise angesiedelt, daß ein erneutes Rundschreiben des Ministers des Innern die Civil-Gouverneure auffordert, dieser ihnen von höchster Seite gestellten Aufgabe in möglichst kurzer Frist nachzukommen.

Nachdem hiesige Blätter die Publikation des General-Gouverneurs von Perowsky über die Wiederherstellung der friedlichen Verhältnisse mit Chiwa gegeben, enthalten sie jetzt eine ziemlich umständliche Darstellung der im November vorigen Jahres unter dem Oberbefehl Perowsky's von Orenburg aus gegen Chiwa abgegangenen Kriegs-Expedition. Das schon Bekannte hier übergehend, entlehnen wir ihm nur die Motive, welche den Chan zu seinen jetzigen Friedens-Propositionen vermochten: „Noch im Dezember stieß bekanntlich ein Detaschement dieser Expedition, das aus der Jenebaschen Veste Kranke nach dem Fort Ak-Bulak eskortirte, auf eine Rotte Chiwascher Krieger. Nach einem mehrstündigen Gefecht wurden sie in die Flucht geschlagen. Diese flüchtigen, 3000 Mann starken Krieger, die tapfersten im Chiwaschen Heere, verloren nach dem Bericht der Kirgisen theils auf dem Schlachtfelde, theils durch Hunger und Kälte aufgerieben, ein Drittheil der Mannschaft und alle ihre Pferde. Ihre Ankunft erregte eine solche Sensation in Chiwa, daß man auf Mittel zur Besänftigung Rußlands zu denken anfing. Fast zu gleicher Zeit wurde von den dem Chan ergebenen Kirgisen einer unserer Offiziere, der Kornet Aitoff, der zur Kaspischen Seeküste für den Ankauf von Kameelen geschickt war, gefangen genommen, nach Chiwa gebracht, anfänglich sehr schlecht gehalten. Als aber die Nachricht von dem obgedachten Gefechte mit der Chiwaschen Reiterei hinkam, behandelte man ihn weit gastfreundlicher und zog ihn endlich zu den Konferenzen, die bei dem Chan über Friedens-Vermittelungen mit Rußland gepflogen wurden. Bei dieser Gelegenheit überzeugte man sich in den Unterhaltungen mit dem Gefangenen noch mehr von der Ungereimtheit eines längeren Widerstandes. Alla-Kul beschloß endlich die aufrichtige Vollziehung der hundertjährigen Forderungen Rußlands. Am 19. (31.) Juli verkündete ein Ferman Todesstrafe gegen alle diejenigen Chiwaer, welche Russische Reisende berauben und gefangen nehmen würden. Unmittelbar darauf befreite der Chan alle seine eigenen Russischen Gefangenen, befahl allen Hausbesitzern ein Gleiches, stellte alle Gefangenen dem Russischen Offizier vor, damit dieser sich persönlich von ihrer kompletten Befreiung überzeuge. Bei Entlassung des Offiziers eröffnete der Chan ihm: seine Reue würde sich nicht auf die Restitution der Gefangenen beschränken; er sei vielmehr nun bereit, alle Forderungen Rußlands zu vollziehen. Der so unerwartet in Freiheit gesetzte Kornet Aitoff kam am 4. September a. St. in Orenburg an, am 24sten aber traf die Karavane mit dem Chiwaschen Gesandten und den befreiten Gefangenen im Städtchen Gurgew ein. Ihrer Ankunft in Orenburg wird mit Ungeduld entgegengesehen."

Großbritannien.

London, 30. Okt. Ueber die Pferde-Ankäufe, welche hier für die Französische Regierung bestellt sind, meldet die Times jetzt folgendes Nähere: „Zuerst war, wie es heißt, von der Französischen Regierung bei Englischen Pferdehändlern der Auftrag eingegangen, 10,000 Pferde zu liefern, die sich jedoch weigerten und Lord Palmerston davon Anzeige machten. Die Französischen Aufkäufer müssen kontraktmäßig 1200 Stück binnen 6 Wochen liefern und bezahlen deshalb die tauglichen Pferde mit 27 bis 30 Pfd. St. Ihr Kontrakt soll im Ganzen auf 4000 Stück lauten, und sie haben zum Transport ein eigenes Schiff gemiethet. Ein Theil der ersten Lieferung ist bereits verschifft worden; sie werden in Boulogne gelandet. Obige Thatsachen sind wenigstens theilweise wahr, und viele Personen sehen daher nächstens einem Geheimeraths-Befehl zur Hemmung der Pferde-Ausfuhr entgegen."

Der Herzog von Cambridge ist vom Kontinent wieder hier eingetroffen.

Der Liverpool Albion meldet, daß das eben dort angekommene New-Yorker Packetboot „South American," befehligt vom Capitain Bailey, beim Einlaufen in den Kanal von einem Schiffe, das vollkommen einer Englischen Jacht glich, Englische Flagge führte und 28 Mann auf dem Verdeck hatte, ohne allen anscheinenden Grund mit 5 Schüssen angegriffen worden sei, wovon jedoch nur einige das Packetboot getroffen. „Hierauf," heißt es in dem Bericht weiter, „segelte die Jacht an das letztere hinan, und ein Mann fragte, woher es komme und was es für Ladung habe? Capitain Bailey beantwortet diese Fragen und fragte dann seinerseits: „„Wer und was seid ihr?"" Die Antwort war: „„Warum zieht ihr eure Flaggen nicht auf?"" Nach diesen Worten drehte sich die Jacht und segelte davon, das Packetboot aber setzte seine Fahrt nach Liverpool fort. Kurz darauf nöthigte dieselbe Jacht eine Englische Brigg, beizulegen, und nahm sie eine halbe Stunde lang ins Verhör. Wer das sonderbare Schiff ist, weiß man noch nicht."

Frankreich.

Paris, 30. Oktober. Die Ordonnanzen wegen Ernennung der neuen Minister sind vom gestrigen Tage datirt. Die Ernennung des Marschalls Soult ist von dem bisherigen Justiz-Minister, Herrn Vivien, contrasignirt; alle übrigen hat der Marschall Soult gegengezeichnet. — Den Minister-Ordonnanzen folgt noch eine vom heutigen Tage datirte Königl. Verordnung, durch welche der Vice-Admiral Roussin zur der Würde eines Admirals erhoben wird. Dieser erste Akt des neuen Ministeriums, die Ernennung des Herrn Roussin zum Admiral, wird in sofern für bedeutungsvoll gehalten, als Herr Roussin bekanntlich der persönliche Feind Mehmed Ali's ist. Ihm schreibt es die Französische Presse hauptsächlich zu, daß im vorigen Jahre, als er Botschafter in Konstantinopel war, das direkte Arrangement zwischen der Pforte und dem Pascha nicht zu Stande kam. Auch soll er in der vorigen Verwaltung der Hauptgegner des Herrn Thiers bei allen in Bezug auf den Orient vorgeschlagenen Maßregeln gewesen sein. Er ist der einzige von den ausgeschiedenen Ministern, der eine Belohnung erhalten hat.

Alle Minister vom 1. März haben seit gestern ihre Hotels verlassen. Herr Thiers hatte gestern Abend eine Audienz beim Herzoge von Orleans. Der Temps enthält Folgendes: „Herr Thiers beabsichtigt, wie es heißt, eine Reise nach Italien zu unternehmen, wo er die letzte Hand an die „Geschichte von Florenz" legen wird, zu welcher er die wichtigsten Materialien gesammelt hat. Seine Abreise wird aber jedenfalls erst nach der Erörterung der Adresse stattfinden."

Heute Morgen hieß es, Hr. Guizot hat den Englischen Botschafter-Posten dem Herzoge von Broglie angeboten, der ihn abgelehnt habe. Man glaubt, dieser Posten werde Herrn Barante gegeben, und Herr von St. Aulaire werde nach St. Petersburg abgesendet werden. Den Nachfolger des Letztern in Wien weiß man noch nicht. Einige wollten den erledigten Botschafterposten in London auch dem Marschall Sebastiani zusprechen.

Auch in der verflossenen Nacht durchzogen zahlreiche Truppen die Straßen der Hauptstadt. Die Posten waren verdoppelt und ein Theil der Garnison war in den Kasernen consignirt.

General Bugeaud ist eiligst und so dringend nach Paris entboten worden, daß er sich, obwohl unpaß, auf die Reise begeben hat, und bereits eingetroffen ist.

Es fand gestern Abend eine Versammlung von Deputirten bei Herrn O. Barrot statt, über welche sich das Siècle in folgender Weise äußert: „Mehr als 80 Mitglieder der constitutionellen Linken hatten sich zu dieser ersten Versammlung eingefunden. Hr. Odilon Barrot setzte seinen Kollegen die gegenwärtige Lage wahrhaft und beredt auseinander. Er erhielt völlige Zustimmung, als er an die entscheidenden Rücksichten erinnerte, die ihn bestimmt hatten, der vorigen Verwaltung, trotz der vorausgesehenen Schwierigkeiten, und trotz mancher Beschwerde, die wir niemals verheimlicht haben, seinen Beistand zu leihen. Als er aber fragte, ob sich Jemand in der Versammlung befände, der geneigt wäre, sich dem jetzt gebildeten Ministerium mit demselben Wohlwollen zu nähern, ward ihm durch den einstimmigen Ruf: „Nein! Nein!" geantwortet. Hr. Barrot konnte sich überzeugen, daß die Gefühle, die ihn beseelten, von allen Anwesenden getheilt wurden. Die Versammlung antwortete mit derselben Einstimmigkeit auf die hierauf folgende feierliche Erklärung, daß die konstitutionelle Linke fortan nur eine Verwaltung unterstützen werde, in der sie selbst repräsentirt sei, und für die sie direkt einzustehen habe." (Hieraus geht zur Genüge hervor, daß Herr Thiers, wenn er wieder an's Ruder kommen will, Herrn Odilon Barrot zum Kollegen nehmen muß.)

Ein Journal behauptet, die Regierung habe entschieden, daß die Feier wegen der Translation der Asche des Kaisers auf den 5. Mai, den Todestag desselben, verschoben werden solle. Bis dahin sollen die Kaiserlichen Ueberreste in der Kirche St. Ouen in Rouen beigesetzt werden.

Am 18. Oktbr. fand eine kleine Emeute im Theater zu Valence statt, die durch das Widerstreben des Oberstlieutenants und zweier andern Offiziere vom 14. Artillerieregiment gegen das Verlangen des Parterre veranlaßt wurde, daß Jedermann zu Ehren der Marseillaise aufstehen solle. Der Maire und der Polizeicommissar schritten ein und forderten die Offiziere auf, sich zu entfernen, da sie die Ordnung störten; der Oberst protestirte aber lebhaft dagegen. Die Offiziere verließen jedoch den Saal; die Marseillaise wurde von neuem begonnen, und der Maire applaudirt.

Der General v. Houdetot ist mit besondern Schreiben II. MM. des Königs und der Königin nach Marseille abgegangen und hat dieselben dort übergeben. Am 24sten war I. M. die Königin Mutter von Spanien in Marseille in der Messe erschienen. Eine große Volksmasse war herbeigeeilt, um die Königin zu sehen, welche während der heiligen Handlung auf den Knieen lag. Der Marquis von Miraflores war ebendaselbst angekommen. — Herr Ferrer, der ehemalige spanische Minister, ist in Perpignan angekommen.

Die definitive Bildung des neuen Ministeriums und besonders die Ernennung des Herrn Humann zum Finanzminister ist von den Spekulanten durch ein starkes Steigen der Fonds begrüßt worden. Die 3proc. Rente, welche gestern zu 75 . 30 schloß, eröffnete heute zu 76 . 65 und stieg in kurzer Zeit bis auf 77; dann aber machte sich allgemein die Besorgniß geltend, daß das Ministerium ohne Majorität in der Kammer sein dürfte, und die Rente fiel auf 76, schloß aber zu 76. 30. Die 5proc. Rente war bis 109 , 50 gestiegen,

und schloß zu 109. Die Französischen Bank-Aktien stehen wieder 3120, und die Neapolitanischen 5proc. 101 . 50.

Spanien.

Madrid, 24. Okt. Mit den im Gefolge des Siegesherzogs hier eingetroffenen Personen hat man die Nachricht erhalten, die Trennung von ihrer Mutter habe einen solchen Eindruck auf die ohnehin leidende junge Königin gemacht, daß diese seitdem beständig in Thränen zerfließe und vor den neuen sie umgebenden Personen eine nicht zu unterdrückende Scheu zeige. Die verwittwete Königin hatte vor ihrer Abreise zwei Aerzte, die ihr besonderes Vertrauen genossen, nach Valencia berufen, um ausschließlich über die Gesundheit ihrer Tochter zu wachen. Die hiesige Junta aber erklärt die politischen Gesinnungen jener Aerzte für verdächtig und besteht darauf, daß nur anerkannte Patrioten als Leibärzte der Königin angestellt werden sollen. Im Falle des Ablebens Isabellens würde freilich die Zeit der Regentschaft noch verlängert werden, da ihre muthmaßliche Nachfolgerin erst 7 Jahre zählt. — Das Mißvergnügen der hiesigen Patrioten gegen die neue Regentschaft hat bereits einen hohen Grad erreicht. Die Patrioten schreien nämlich laut über eine Verordnung des neuen Justizministers. Diese bestimmt nämlich, daß alle Justizbeamte, die am 14. Sept. im Besitz ihrer Stellen waren, nur nach Urtheil und Recht (wie der Artikel 66 der Constitution es vorschreibt) ihrer Stellen entsetzt werden sollen. Da durch die Ausführung dieser Bestimmung gar vielen Patrioten die Aussicht entzogen würde, in die Stellen der antiliberalen Beamten einzurücken, so haben sogleich die hiesigen Junten dagegen protestirt, und die Regentschaft verliert ihre Popularität. Am kräftigsten verfahren die Junten in Andalusien; die von Jerez allein hat über 50 Pfarrer abgesetzt, so daß in manchen Gegenden die Gläubigen mehre Meilen weit gehen müssen, um die Messe zu hören. Espartero hat seinen Bruder zum Ehrenkaplan der Königin ernannt, mit der Bestimmung, späterhin ihr Beichtvater zu werden. Sich selbst hat der Herzog bekanntlich zum Chef der Königl. Leibgarde ernannt. — Die Junta von Madrid hat eine Kommission niedergesetzt, welche alle von Seiten der Staatskasse seit 1834 unternommene Finanzoperationen genau prüfen soll.

Niederlande.

Haag, 30. Oktober. Das Journal de la Haye widerspricht der von anderen Holländischen Blättern gegebenen Nachricht in Bezug auf eine Russische Ehrenwache unserer Königin. Es ist dies, wie jenes Blatt versichert, eine völlig aus der Luft gegriffene Idee.

An die Stelle des Geheimen Rath Hassenpflug zu Luxemburg ist die Funktion eines Chefs des Civildienstes und Präsidenten der Landes-Regierung vom König-Großherzoge dem Regierungs-Rath Gelle übertragen worden.

Belgien.

Brüssel, 30. Okt. Ueber den Brand im ehemaligen Palais des Prinzen von Oranien vernimmt man, daß sich der ganze Schaden auf 3000 Fr. beläuft, indem weder kostbarer Hausrath noch interessante Papiere in diesem Palais sich befunden haben.

Die Festungen werden theilweise in Vertheidigungs-Zustand gesetzt, und die Bildung eines Lagers in der Ebene Castiaux bei Mons ist angeordnet worden. Man arbeitet dort gegenwärtig am Bau der für die Truppen nothwendigen Barracken. Die Regierung ist fest entschlossen, die Neutralität Belgiens aufrecht zu erhalten, und das Französische Kabinet wird, wenn nicht von der extremen Partei fortgerissen, an eine Verletzung unserer Neutralität nicht denken. Diese Meinung stützt sich auf zwei Gründe. Erstlich weiß das Französische Kabinet recht wohl, daß Frankreich in Belgien keine Sympathie mehr hat, das heißt: man wünscht bei uns keine Vereinigung mit Frankreich. Vor zehn Jahren mochte dieser Wunsch noch überwiegend sein, denn damals waren durch gleiche Prinzipien die Revolutionen beider Länder herbeigeführt worden, und selbst die Interessen der Belgischen Industrie neigten sich Frankreich zu. Heutiges Tages aber darf man behaupten, daß die entgegengesetzte Gesinnung überwiegt. Man möchte jetzt um keinen Preis zu Frankreich gehören, denn seine Emeuten, seine ministeriellen Geburtswehen, die Verlegenheiten seiner Regierung, die Frechheit seiner Presse und die unaufhörlichen Attentate wenden in Belgien alle Sympathieen von Frankreich ab. Dies ist der einstimmige Ruf. Ein zweiter Grund Frankreichs, die Neutralität Belgiens zu achten, liegt in der Nothwendigkeit, sich im Falle eines Krieges auf ein moralisches Element zu stützen — nur in diesem Falle könnte es einen Propagandakrieg beginnen wollen. Bemerkenswerth ist auch, daß nicht ein Belgisches Journal Frankreich günstig ist. Die gesammte Presse stellt den zerrissenen Zustand dieses Landes in seiner ganzen Blöße ihren Lesern dar.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 21. Oktbr. (Privatmittheilung.) Von hier aus gehen fortwährend bedeutende Verstärkungen nach Syrien ab. Die türkische Armee soll dort zu Offensiv-Operationen ins Innere auf 20,000 Mann gebracht werden. — Man versichert heute, daß neuerdings ein eigenhändiges Schreiben Mehmed Alis an den Groß-Vezier eingetroffen, worin er in demüthigen Ausdrücken vermittelnde oder versöhnende Vorschläge macht. Allein man achtet nicht darauf. — Nach Berichten aus Trapezunt vom 9. d. habe die persische Armee, welche in vollem Marsch gegen Bagdad und bereits bis Amadun vorgerückt war, plötzlich ihren Rückmarsch angetreten. Man schreibt dies einer russischen Vermittelung zu. Jedenfalls sind die Differenzen zwischen dem Sultan und Persien ausgeglichen. — Die mit dem Dampfschiff Tahiri Bahri eingetroffene, von Ibrahim Pascha eroberte sogenannte Blutfahne ist vor dem Pforten-Palast öffentlich ausgestellt. Der Zudrang der Moslims ist ungeheuer. — Nachrichten aus Alexandrien vom 9. d. zufolge, dauerte das Flüchten aller Nationen auf die englischen Schiffe fort. In Cairo jährt es gewaltig. Mehmed Ali ließ die Vice-Konsuln von Oesterreich, Rußland und England von dort mit Gewalt wegschaffen und alle englische Etablissements zwischen Suez und Cairo vernichten. Er selbst ist nach Cairo gegangen, allwo bereits Blut geflossen sein soll. — Der Nachfolger Mehmed Ali's, Izzet Pascha, hat sich durch Unvorsichtigkeit bei Dschuni mittelst eines Schusses den Fuß zerschmettert, dies machte unter den Moslims einen üblen Eindruck. Uebrigens war, Nachrichten aus Beirut vom 11ten d. zufolge, ganz Syrien in Aufruhr. Der Fürst der Drusen hatte dem Admiral Stopford das Versprechen geleistet, Ibrahim Pascha todt oder lebendig zu liefern. — Das neuerdings in Smyrna erschienene Journal „La Reforme" ist abermals verboten worden.

Lokales und Provinzielles.

Theater.

Helene, oder: die Körbe. Original-Lustspiel in fünf Aufzügen von C. P. Berger.

Helene ist eine Rolle, deren Unnatürlichkeit und etwas unweibliches Wesen nur durch ein außerordentliches gewandtes und feines Spiel der darstellenden Schauspielerin verdeckt, wenn auch nicht beseitigt werden kann. Mad. Ditt gab sich viele Mühe, dieser Aufgabe nachzukommen, so daß wir, wenn wir nicht unbillig sein wollen, bekennen müssen, sie habe aus dem Charakter Helenen's so ziemlich Alles gemacht, was sich daraus machen läßt. Viel bietet er freilich auch im besten Falle nicht dar, und Helene wird also stets zu den undankbaren Partieen gehören, deren glückliche Durchführung mit der darauf folgenden öffentlichen Anerkennung in keinem Verhältnisse steht. Zwei Dinge sind aber an Mad. Ditt stets unbedingt zu loben: gewissenhaftes Memoriren, welches jetzt in der That leider zu den Seltenheiten gehört, und das sichtbare Bestreben, die provinzielle Aussprache, auf welche wir früher öfters aufmerksam zu machen für unsere Pflicht hielten, abzulegen. Freilich klang der Dialog noch etwas feiertägig und ungewohnt; aber es steht zu hoffen, daß er sich bei spätern Wiederholungen abrunden und leichter, fließender werden wird. Möge doch diese Schauspielerin, deren Tüchtigkeit in einzelnen Partieen wir stets gerechte Anerkennung zollen, auch recht bald auf die äußere Repräsentation dieselbe Sorgfalt verwenden. Darin hat sie noch gar zu viel Manierirtes und Gesuchtes, welches am Ende so zur Gewohnheit werden kann, daß ein sonst recht nettes Spiel und richtige Auffassung der Rolle durch eine falsche Anwendung der Mimik gänzlich verwischt wird. Hr. v. Perglaß (Jakob IV.) schien nicht ganz sicher zu sein, was sich besonders aus seiner etwas lauten und monotonen Declamation ergab. Hat dieser Künstler eine Rolle einmal inne, so versteht er uns ganz andere Productionen, wie diese, vorzuführen. — Hr. Ditt (Graf Lenox) nahm Vieles gar zu ernst und sprach Manches in einem für ein leichtes Lustspiel viel zu erhabenem Pathos. In der Conversation des Lustspiels ist die Declamation Nebensache; je leicher man darüber hinweg geht, desto besser. — Die Rolle der Rosalie (Mad. Wiedermann) und des Grafen Cirillus (Hr. Edmüller) sollen das komische Element der Rolle bilden. In ihnen läßt sich keine Kunstfertigkeit entwickeln; darum werde auch so wenig als möglich davon gesprochen. — Die Aufführung zeigte sich im Allgemeinen als eine erste; d. h. das Zusammenspiel, in welchem der Souffleur eine Hauptrolle hatte, war noch ziemlich lückenhaft. Daß man aber auf einer Bühne, wie der hiesigen, zweimal hinter einander deutlich parallelisiren, statt: paralysiren hören mußte, möchte fast unglaublich scheinen! **

— Dem Hamburger Korrespondent wird über den in hiesiger Stadt auf eine so schreckliche Weise verunglückten K. Kammerherrn und Ritter des Johanniter-Ordens, Herrn v. Forcade, Folgendes geschrieben: „Höchst merkwürdig ist der Umstand, daß dem Verunglückten bald nach seiner Vermählung mit der schönen und jungen Tochter aus einem vornehmen und reichen schlesischen Hause, von einer Wahrsagerin, ganz gegen die Gewohnheit solcher Leute, Besorgnisse in Beziehung auf einen von beiden Seiten zu erleidenden gewaltsamen Tod gemacht wurden. Leider sind diese trüben Andeutungen zur Wahrheit geworden; denn auch die Gemahlin des Verunglückten fand bereits vor vielen Jahren einen bedauernswerthen Tod auf einer Spazierfahrt durch den Sturz aus dem Wagen. Herr v. Forcade war ein Enkel des in der Geschichte des siebenjährigen Krieges oft mit Ruhm genannten und von Friedrich dem Großen sehr ausgezeichneten General-Lieutenants und Ritters des schwarzen Adler-Ordens, Friedrich Wilhelm von Forcade. Sehr bekannt und in vielen Schriften über den großen König ist die Erzählung, daß, als der in der Schlacht von Soor (1745) am Fuß schwer verwundete damalige Oberst v. Forcade, bei einer im J. 1746 auf dem K. Schlosse zu Berlin abgehaltenen Cour, sich seiner Wunden wegen an einen Fensterpfeiler lehnte, der unvergeßliche Monarch, es kaum bemerkend, einen Stuhl ergriff und ihn mit folgenden Worten dem Obersten entgegentrug: „„Mein lieber Forcade, einem so braven Manne muß ich selbst einen Stuhl bringen."" — Eine zarte Aufmerksamkeit, die den Monarchen nicht minder ehrte, als denjenigen, den er damit zu ehren suchte. Unter solchen Umständen war es kein Wunder, daß ihm die Tapferkeit und Anhänglichkeit seines Heeres nachmals den siebenfachen Lorbeer verschaffte, der das Haupt dieses Heldenkönigs schmückte."

— Den 26. Oktober gegen Mittag wurde der Inwohner und Tagelöhner Benjamin Wilhelm Neumann zu Hermsdorf bei Goldberg, welcher mit noch zwei andern Arbeitern in dem dem Dominio Hermsdorf gehörenden Sandsteinbruche beschäftigt war, von einer unerwartet herabstürzenden Erd- und Steinmasse verschüttet und nicht nur leblos, sondern auch gräßlich verstümmelt, die Beine vielfach zerschlagen und zerquetscht, am Leibe aufgerissen und die Eingeweide heraushängend, hervorgezogen. Ein zweiter von diesen Arbeitern, Namens Hellwing, aus Steinberg, wurde ebenfalls von der herabstürzenden Masse ergriffen und niedergeworfen, aber nur leicht beschädigt. Der ꝛc. Neumann ist 42 Jahr alt, und hinterläßt eine lahme, schon seit vielen Jahren höchst gebrechliche Frau, deren sorgsamer, unverdrossener Pfleger er war, und sechs meist unerzogene Kinder, von welchen nur eins verheirathet ist.

Eine Kartoffel, welche 2 Pfund 31 Loth wiegt, ist auf Eichberger Territorio gewachsen und der Expedition des zu Hirschberg erscheinenden „Boten aus dem Riesengebirge" eingesandt worden. Auch wurden derselben Maiblumen, gepflückt am Schwarzbacher Wege, übersendet.

Die Judengemeinde zu Oppeln hat zum bleibenden Andenken an das am 15. Oktober gefeierte Geburts- und Huldigungs-Fest Sr. Majestät unsers allverehrten Königs Friedrich Wilhelm IV. ein Kapital von Einhundert Thalern dem Magistrat mit der Bestimmung übergeben, die Zinsen davon alljährlich am 15. Oktober an verschämte Arme hiesiger Stadt, ohne Unterschied des Glaubens, zu vertheilen.

Mannichfaltiges.

— Ein Schlagfluß endete am 31. Okt. das Leben des Ober-Medizinalraths Dr. Stieglitz zu Hannover. Der Ruhm dieses als praktischer Arzt und ärztlicher Schriftsteller und Kritiker gleich hervorragenden Mannes war ein Europäischer. Er war thätig und rüstig bis wenige Tage vor seinem Tode, wo eine anscheinend wenig bedenkliche Unpäßlichkeit ihn an das Krankenlager fesselte.

— Auch in Leipzig ist ein Schillerfest angeordnet worden. Die Feier findet am 9. und 10. November statt. Am 9. wird in den Sälen des Hotel de Pologne die Jubelouverture von Maria v. Weber das Ganze eröffnen, dann R. Blum eine Festrede halten und Hymnen von Julius Hammer, komponirt von Schmidt, werden aufgeführt werden. Madame Dessoir wird ein Gedicht Schillers sprechen und ein Lied des Gefeierten als Quartett von Lortzing komponirt vorgetragen werden. Eine Scene aus Don Carlos und Schillers Lied an die Freude werden den geistigen Theil der Feier schließen und hierauf eine Abendtafel stattfinden. — Am 10. Nov., Schillers Geburtstage, findet im Theater die Vorstellung des ersten Werkes unsres großen Dichters: „Die Räuber" statt, welcher ein von Karl Beck gedichteter und von Madame Dessoir gesprochener Prolog vorangehen wird.

— Der Schwäb. Merk. enthält Folgendes aus Truchtelfingen: „Wilhelm R...le von Truchtelfingen, ein Mensch von 18 Jahren, der im vorigen Jahre einige Zeit in Niedernau und in Stuttgart sich aufgehalten und dort durch seine abenteuerlichen und romanhaften Aussagen die Aufmerksamkeit mehrerer Personen erregt hatte, wußte im vergangenen Winter nicht wenigen Angehörigen seines Geburtsorts den Glauben beizubringen, er sei ein Freimaurer und verstehe als solcher verborgene Schätze ausfindig zu machen. Ein Anzahl Bürger (7 mit Einschluß von R...les Vater), welchen die Aussicht auf Theilnahme an diesen Schätzen eröffnet wurde, ließ sich bereden, namhafte Summen beizutragen, mit welchen R. in der Osterwoche d. J. sich nach

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 262 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 7. November 1840.

(Fortsetzung.)

Stuttgart begab, wo er, im Gasthof zum Kronprinz logirend, etwa 10 Wochen blieb. Von der Königlichen Stadtdirektion aus Stuttgart hinausgewiesen, kam er in Begleitung eines andern jungen Menschen aus Stuttgart am 1. Juli, jedoch nur auf wenige Stunden, in seinen Geburtsort und wußte sich unter dem Vorgeben, er komme jetzt als Reisender in ein Handlungshaus zu Bielefeld, einen Paß zu verschaffen, mit welchem er sogleich weiter reiste. Er soll in der letzten Zeit in Heilbronn und Heidelberg gewesen sein und gegenwärtig zu Frankfurt bei einem Kaufmann sich aufhalten. Da die Schätze bis jetzt ausblieben und dagegen immer mehr Zuschuß verlangt wurde, so gingen etlichen von den bei der Sache betheiligten Bürgern die Augen auf; sie merkten mehr und mehr, daß ihr Geld zum Fenster hinausgeworfen sei und bereuen nunmehr ihre Verblendung uud ihren Unverstand, in welchem sie mit vielem Schweiß erworbenes und zum Theil entlehntes Geld dahingaben, schmerzlich. Die Summe, welche von ihnen nach und nach zusammengeschossen und an den jungen Freimaurer von Truchtelfingen gezahlt worden ist, beläuft sich auf 900—1000!

— Am 29. Oktober hat sich zu Götterswickerhamm (Wesel) ein höchst trauriger Unglücksfall ereignet. Landleute, welche vom Rheinberger Markt heimkehrten, wo sie eingekauft hatten, ließen sich mit einem Nachen übersetzen und waren beinahe am Ziele, als der Nachen umschlug. Es sollen sich 10 Menschen darin befunden haben, wovon 4 gerettet wurden, worunter ein Mädchen war, welches, noch ehe es in seine Wohnung gebracht werden konnte, den Geist aufgab. Unter den Verunglückten befinden sich beide Eltern von sieben noch unmündigen Kindern. (N. C.)

Deutsches Lied, gedichtet von Nic. Becker, componirt von Conradin Kreutzer, welches am 15. Oktober in Cöln unter unaufhörlichem stürmischen Jubel im Theater, unter Orchester-Begleitung gesungen und wiederholt wurde.

Der deutsche Rhein!

Sie sollen ihn nicht haben
Den freien deutschen Rhein,
Ob sie wie gier'ge Raben
Sich heiser danach schrein.

So lang er ruhig wallend
Sein grünes Kleid noch trägt,
So lang' ein Ruder schallend
In seine Woge schlägt.

Sie sollen ihn nicht haben
Den freien deutschen Rhein,
So lang' sich Herzen laben
An seinem Feuerwein.

So lang' in seinem Strome
Noch fest die Felsen stehn,
So lang' sich hohe Dome
In seinem Spiegel sehn.

Sie sollen ihn nicht haben
Den freien deutschen Rhein
So lang' dort kühne Knaben
Um schlanke Dirnen frei'n.

So lang' die Flosse hebet
Ein Fisch auf seinem Grund
So lang' ein Lied noch lebet
In seiner Sänger Mund.

Sie sollen ihn nicht haben
Den freien deutschen Rhein,
Bis seine Fluth begraben
Des letzten Mann's Gebein.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Wohl assortirtes LAGER der gangbarsten Werke aus jedem Gebiete der Literatur in deutscher, französischer, englischer, italienischer u. polnischer Sprache.

Nous nous chargeons de toutes les commissions, qui regardent la littérature allemande et étrangère.

Literarische Anzeigen
von
FERDINAND HIRT,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau, Natibor und Pleß.

NEUIGKEITEN aus allen Fächern des Wissens, — für solche Freunde meines Geschäftes, die einen bestimmten halbjährigen Bedarf haben, auf acht bis vierzehn Tage zur eignen Prüfung und Auswahl.

BULLETIN bibliographique de la littérature allemande et étrangère.

Den von Seiten der Berliner evangel. Kirchen-Zeitung durch die Broschüre **Die evangelische Kirche und der Consistorialrath Dr. David Schulz in Breslau, Berlin, 1839. 8.,** gegen diesen fortgesetzten Invectiven ist derselbe in einem Nachtrage zu seiner vorjährigen Schrift, **Das Wesen und Treiben der Berliner evangelischen Kirchen-Zeitung** u. s. w. begegnet. Dieser Nachtrag,

Das Wesen und Treiben der Berliner evangelischen Kirchen-Zeitung, beleuchtet von David Schulz. Zweite Nachweisung. Breslau. Verlag von Ferdinand Hirt. 1840. gr. 8. geh. $27\frac{1}{2}$ Sgr.,

bespricht, wie seine Vorläufer, auch allgemeinere, bei dermaligen Verhältnissen unserer evangelischen Kirche besonders wichtige Gegenstände.

Dieses ist sein Inhalt:

I. Vorerinnerungen.

II. Neue Unwahrheiten, Fälschungen und Entstellungen meiner Rede durch die evangelische Kirchen-Zeitung.

III. Beleuchtung der Hengstenbergischen Rechtfertigung.

a. Nicht gelöste Widersprüche. Arge Unredlichkeit Hengstenbergs im Citiren. Hengstenberg im Verhältniss zu den Altlutheranern. Das lutherische Dogma, namentlich in der Abendmahlslehre. Die Grundsätze vom Kirchenregiment. Hengstenbergs Staatskirche. Was die evangelische Kirchenzeitung über die neuliche Glaubensrevolte zu Zürich geurtheilt. Uneinigkeit der Arbeiter an der evangelischen Kirchenzeitung in der Abendmahlslehre. Hengstenbergs Ansicht von dieser Lehre ist weder lutherisch, noch calvinisch, noch katholisch. Urkundliche Darlegung der Abendmahlslehre nach den Bekenntnissschriften. Ueber die Stellung der evgl. K.-Z. zur erneuerten Agende. Hengstenbergs neue Erklärung über die fortdauernde Geltung der Bekenntnissschriften, inwiefern und weil sie mit der heiligen Schrift übereinstimmen. Höchst freisinnige Phrasen der evgl. K.-Z. Nur die angestellten Lehrer der Kirche sollen gefesselt sein. Dass aller Segen in der evangelischen Kirche auf dem Vertrauen zu ihren Lehrern beruht. Warum Eidschwüre auf die Bekenntnissschriften mit gutem Gewissen nicht können geleistet werden. Erst die Concordienformel vom J. 1580 hat in der evangelischen Kirche einen Kanon symbolischer Bücher aufzustellen gewagt. Die Bekenntnissschriften stimmen nicht überein. Niemand hat das Recht, Eidschwüre darauf zu fordern. Solche sind von Staatswegen in Preussen nie gefordert, vielmehr ist von ihrem Inhalt in mehreren Punkten abgegangen worden. Königliche Erklärungen in dieser Hinsicht. Ueber Bevorzugung der Augsburger Confession in der evgl. K.-Z. Versicherung der evgl. K.-Z., dass sie die Glaubensinquisition verabscheue. Spiegelfechterei Hengstenbergs in Betreff seiner Zustimmung zu Huschke's Erklärung über das Recht der Obrigkeit u. s. w. Erklärung über das Recht der Obrigkeit u. s. w. Ob die Apostel, hätte man sie über die Abendmahlslehre katechisirt, würden lutherisch oder calvinisch geantwortet haben. Vom Hinausgehen der evgl. K.-Z. über die Symbolschriften. Des D. Steudel Conflict mit der evgl. K.-Z.

b. Nicht erfüllte Zusagen Hengstenbergs. Dass Hengstenberg auf den Abschnitt IIII. meiner Schrift sich gar nicht eingelassen.

IIII. Schluss.

In Baumgärtners Buchhandlung zu Leipzig ist jetzt erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden, in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt** (am Naschmarkt Nr. 47), so wie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Natibor** und **Pleß**:

Vielliebchen.
Historisch-romantisches Taschenbuch für 1841.
Von
A. von Tromlitz.
Vierzehnter Jahrgang.

Mit 8 Stahlstichen. Elegant gebunden. Preis 2 Thlr. 10 Sgr.

Inhalt: An Auguste. — König Przemyl Ottocar II. — Chronos und Amor. — An eine Rose. (Nach dem Spanischen.) — Charade. — Der Schuß. (Novelle.) — Wehmuth. — Chronos und der Jüngling. — Lieb' und Hoffnung. — Die Belagerung von Antwerpen. — In das Stammbuch eines verwachsenen Mädchens. — Trinklied. — Der alte Minnesänger.

☞ Von Tromlitz Vielliebchen, Jahrgang 1837, 1838 und 1839 ist noch ein kleiner Vorrath zum herabgesetzten Preise zusammen für 1 Thlr. 12 Gr. und einzeln der Jahrgang à 14 Gr. zu haben. Der Preis des Jahrganges 1840 bleibt 2 Thlr. 8 Gr. Die Jahrgänge 1828 bis 1836 fehlen gänzlich.

In der A. Sorgeschen Buchhandlung in Osterode und Goslar ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt Nr. 47, sowie für das gesammte Oberschlesien in den **Hirt**'schen Buchhandlungen zu **Natibor** und **Pleß**:

Gründliche Anweisung
zur Verfertigung und Anwendung der besonderen Zwischenmittel zur Vereinigung zweier oder mehrerer Körper mit einander, als:
Kitt, Kalk, Mörtel, Gips und Leim,

für Glas, Porzellan, Steingut, Eisen, Holz, Metall, Marmor, Oefen, Zisternen, Glas- und Wasserleitungsröhren, Bäder und beim Häuser- und Wasserbau 2c.,

wie auch von

Firnissen, Anstrichen, Ueberzügen oder Beschlägen,

für Holz und Holzgeräthe, Eisen- und Kupfergeschirre, Steingut und Glasgeräthschaften, Dachbedeckungen, salpetrige, feuchte Wände, Sparheerde, Kunstöfen, Leinwand und Leder 2c. als Schutzmittel gegen die Einwirkung der Luft, vor der Nässe und dem Feuer und zu Erhöhung ihrer Dauer.

Ein Handbuch für Jedermann, v. **Engelhard.** 8. 10 Sgr.

Bei den schon mehrfach erschienenen und unterm Publico coursirenden Schriften dieser Art giebt es wenige, die der hier angeführten gleichstehen, da der Verfasser durch die Praxis Gelegenheit hatte, die besten Mittel anzugeben, um ein recht nützliches Handbüchlein denjenigen in die Hand zu geben, die Anwendung davon mit Nutzen machen wollen.

Grass, Barth & Comp. in Breslau,
Herrenstrasse № 20.

Stadt- und Universitäts-Buchdruckerei, Schriftgiesserei, Stereotypie, Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Lithographie und Xylographie.



Gefällige Aufträge in den benannten Fächern werden schnell, gut und zu billigem Preise besorgt. — Die Sortiments-Buchhandlung führt ein möglichst vollständiges Lager der älteren, neue und neuesten Literatur (incl. Schulbücher, Atlanten etc.) und liefert, ausser den nachstehenden, alle in den öffentlichen Blättern angezeigte Bücher zu gleichem Preise und in derselben Zeit.

Im Verlage von Fr. Sam. Gerhard in Danzig erscheinen und werden von allen Buchhandlungen (auch von **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau**) Bestellungen angenommen, auf

Zwei wohlgetroffene Bildnisse

JJ. MM. des Königs und der Königin,
in ganzer Figur, im Krönungs-Ornate.

Jedes Portrait, sauber von Künstlerhand ausgeführt, erscheint auf einem besondern Blatte,

in Folio,

und ist der Preis **pro Blatt nur 1 Rthlr.**

Damit jeder Besteller einen wirklich schönen Abdruck erhalte, so sollen, falls die Zahl der eingehenden Bestellungen es erfordert, von jedem Bildnisse zwei oder mehrere Platten angefertigt werden.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** ist so eben angekommen:

Lexikon der Waarenkunde

in allen ihren Zweigen. Enthaltend alle Artikel des Material- oder Specerei-, Droguerie-, Farbewaaren-, Delikateß- oder Italiener-Handels; des Eisen-, Kurz- und Kramwaaren-, Holz- und Holzwaaren-Handels; des Manufaktur- oder Schnitt- u. Strumpfwaaren-Handels; des Galanterie-, Bijouterie- und Modewaaren-, Glas-, Porzellan-, Fayance- und Steingut-Handels; des Flachs-, Garn-, Leinen-, Baumwoll- und Wollhandels; Getreide- und Victualienhandels; des Handels mit Wein, und Spirituosen; des Kunst- und Papierhandels; des Leder-, Rauch- und Pelzwaarenhandels 2c., nebst Nachweisung des Ursprungs; der verschiedenen Sorten; der Bezugsorte; des Gewichts oder Maßes, nach welchem sie gehandelt werden; ihrer Emballage und Versendung; des Rabats oder der Tara 2c. Dritte verbesserte und vermehrte Auflage.

Herausgegeben von Alb. Fr. Jöcher.

Erstes Heft: Aal—Branntweinessig. Das Ganze erscheint in 12 Heften.

Preis à Heft $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Ein den Zeitbedürfnissen entsprechendes, nach den neuesten Fortschritten in den Naturwissenschaften, im Fabrik- und Manufakturwesen gründlich bearbeitetes und mit vieljährigen merkantilischen Erfahrungen bereichertes Handbuch der Waarenkunde ist für jeden Kauf- und Handelsmann, insbesondere für den angehenden, hohes Bedürfniß; denn das Gebiet der Natur-, Manufaktur- und Fabrikerzeugnisse, welche als Handelsartikel gelten, ist ein sehr großes und hat sich in der neueren Zeit noch bedeutend vermehrt. Vorstehend genanntes Werk lehrt alle Handelsartikel nach ihrem Ursprunge, Nutzen und Gebrauche, nach ihrer Eigenthümlichkeit, Aechtheit und Güte, sowie nach ihrem Preise kennen, ferner die Art und Weise, wie sie im Handel verpackt, tarirt, rabattirt werden u. s. w. und darf mit Recht in jeder Beziehung empfohlen werden. Die alphabetische Form erleichtert zugleich sehr das schnelle Auffinden eines jeden Artikels, worüber man Belehrung sucht. Dieses Werk erfreut sich eines so außerordentlichen Beifalls, daß es hier bereits in dritter Auflage erscheint, welche bedeutend vermehrt und verbessert worden ist. Druck und Papier sind sauber und der Preis äußerst billig. — Um das Buch leicht anschaffbar zu machen, erscheint dasselbe heftweise. Der 1. Band, enthaltend: Heft 1—4, ist bereits erschienen und enthält die Artikel: Aal—Hyoscyamus.

Im Verlage von G. Basse in Quedlinburg ist erschienen und bei **Graß, Barth und Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

Handbuch der Zuschneidekunst
für
Gewerbtreibende und Gewerbschulen,

insbesondere für Klempner, Schlosser, Pfannenschmiede, Kupferschmiede, Gürtler, Gold- und Silberarbeiter, Buchbinder, Futteralmacher, Tapezierer, Täschner, Sattler, Tischler und Glaser; oder

Anweisung zum Zuschneiden aller Arten von Mustern und Modellen,

namentlich der Kasten, Büchsen, Schachteln, Kegel, Lampenschirme, Kugeln, Thurmknöpfe, Trichter, Postamente, Teller, Näpfe, Schalen, Becher, Vasen, Bilderrahmen, Körbe, Gesimse, Pokale, Blumengefäße, Röhren, Kniestücke, Schneckenröhren, Luftbälle, Sphäroiden, mathematischen Modelle und der Modelle zur Krystollographie, nebst vielen andern mehr.

Erläutert

durch 50 sauber gezeichnete Mustertafeln.

Von

Friedrich August Wilhelm Netto.

4. $1\frac{1}{3}$ Rtlr.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Sendschreiben
an Herrn Dr. J. J. Ritter,
(Domkapitular u. Professor an der Universität Breslau)

veranlaßt durch dessen Beleuchtung des Referats über sein **Irenikon** in Nr. 97 der Breslauer Zeitung,

von dem Verfasser dieses Artikels.

8. Velinp. geh. $3\frac{3}{4}$ Sgr.

Die 2te Auflage von Rendschmidt's Lesebuch.

So eben erschien im Verlage von F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52, die zweite Auflage des von mehreren Königlichen Hochlöblichen Regierungen zur Einführung in Schulen empfohlenen

Lesebuchs von F. Rendschmidt,

für die obere Klasse der katholischen Stadt- und Landschulen.

Mit Approbation Eines Hochwürdigen Fürstbischöflichen General-Vicariat-Amts zu Breslau.
Partie-Preis 10 Sgr., gebunden 12 Sgr., in Lederrücken und Ecken $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Daß so kurze Zeit nach dem ersten Erscheinen des Rendschmidt'schen Lesebuchs schon die zweite Auflage davon nöthig geworden, ist wohl der sprechendste Beweis für die allgemeine Anerkennung, deren sich dieses vortrefflich ausgearbeitete Schulbuch zu erfreuen hat, und bestätigt die demselben durch die günstigsten Beurtheilungen in öffentlichen Blättern zu Theil gewordene Bevorzugung.

Die Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung von **F. E. C. Leuckart** in **Breslau**, Ring Nr. 52, beehrt sich hiermit, ihr **grosses, mehr als 36,000 gebundene Werke enthaltendes**

Musikalien-Leih-Institut,

welches fortwährend durch die neuesten dafür geeigneten Erscheinungen vermehrt wird, zur geneigten Beachtung zu empfehlen.

☞ Die so eben erschienene Fortsetzung des Haupt-Catalogs dieses Instituts bietet eine vollständige Uebersicht der sehr zahlreichen neuen Anschaffungen dar. Die Abonnements-Bedingungen, anerkannt die billigsten, sind den Catalogen vorgedruckt.

Mit diesem Institut ist eine gegen 38,000 Bände starke deutsche, französische, englische, italienische und polnische

Leih - Bibliothek

verbunden, in welche **jedes schönwissenschaftliche Werk gleich nach Erscheinen aufgenommen wird.** An diese schliessen sich die verschiedenen Lesezirkel der neuesten **Journale, Modenzeitungen** und **Taschenbücher** an, denen fortwährend Theilnehmer unter den billigsten Bedingungen beitreten können.

F. E. C. Leuckart,
in Breslau, am Ringe Nr. 52.

Literatur- und Musikfreunden Oberschlesiens

empfehle ich meine zu **Ratibor** und **Pless** bestehenden und mit meinem **hiesigen** Geschäft durch **posttäglichen** Verkehr vereinten

Buchhandlungen.

Jede derselben liefert **prompt** alle von irgend einer Buchhandlung in öffentlichen Blättern, besonderen Anzeigen oder Catalogen empfohlenen **Bücher und Journale** des In- und Auslandes **ohne** Preiserhöhung, und bietet ausserdem ein **Lager** von **Musikalien, Landcharten** etc., eine **Lese-Bibliothek,** ein **Musikalien-Leihinstitut, Bücher- und Journalzirkel,** denen **allwöchentlich** die Quintessenz der **neuesten** Erscheinungen zugeht.

Ferdinand Hirt in Breslau,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

CARL CRANZ
Musikalien-Leih-Institut
in Breslau (Ohlauer-Strasse).

Die Jahreszeit, wo Musik unstreitig zu den angenehmsten Unterhaltungen gehört, veranlasst mich, einem resp. Publikum mein Leih-Institut von Musikalien aufs Neue zu empfehlen. Die Zufriedenheit meiner geehrten Abonnenten, welche ich dankbar anerkenne, ist mir hinreichend Bürge für die zweckmässige Einrichtung, und es soll und wird ferner mein besonderes Streben sein, den Anforderungen meiner resp. Abonnenten an mein Institut **nie theilweise, sondern stets in ihrem ganzen Umfange Genüge zu leisten.**

Die einfachen und äusserst billigen Bedingungen meines Instituts sind jederzeit bei mir abzufordern. Cataloge werden an alle Abonnenten gratis ausgegeben. Auswärtigen ertheile ich mit Vergnügen die der Entfernung wegen nöthige Auskunft.

Im verlaufenen Sommer wurde mein Institut um mehr als 2000 neu erschienene Werke vermehrt, wodurch die Gesammtzahl der Werke desselben auf mehr als 36,000 angewachsen ist.

Breslau, im November 1840.

Carl Cranz,
Musikalien-Handlung (Ohlauer-Strasse).

Die Streit'sche Bibliothek,
Albrechtsstraße Nr. 3,

erlaubt sich, die Freunde der Literatur auf den so eben fertig gewordenen, **völlig umgearbeiteten und zweckmäßig geordneten schön wissenschaftlichen Katalog** (Preis 5 Sgr.) aufmerksam zu machen. Die Reichhaltigkeit des Vorhandenen ist daraus ersichtlich, und bietet einen abwechselnden Stoff der Unterhaltung dar. **Die neuesten Erscheinungen werden wöchentlich in die Bibliothek aufgenommen.**

Zur Theilnahme an dem

Journalzirkel und dem Taschenbücherzirkel für 1841

ladet ergebenst ein:

A. Gosohorsky,
Buchhändler und Eigenthümer der Bibliothek.

Jagd-Verpachtung.

Die fiscalische Jagdgerechtigkeit auf der Feldmark Schönau, mit Ausschluß der Königl. Forstparcellen, und des Theiles, nördlich der Schönau-Neumarker Straße, — so wie die Jagd auf der Feldflur Weicherau, beide im Neumarker Kreise belegen, soll noch vom laufenden Jahre ab auf anderweite 6 Jahre meistbietend verpachtet werden. Hierzu steht ein Termin zum 12. November Morgens von 10 — 12 Uhr in der Ober-Förster-Dienst-Wohnung zu Nimkau an, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Plan von Schönau, sowie die Verpachtungs-Bedingungen im Termine vorliegen werden.

Trebnitz, den 29. Oktbr. 1840.
Kgl. Forst-Inspektor Wagner.

Edictal-Citation.

Ueber den Nachlaß des Böttchermeisters Johann Gottfried Gläser ist am 6ten d. M. der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet, und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger auf den

29. Januar 1841 Vormittags
um 9 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Muzel angesetzt worden. Es werden daher diese Gläubiger hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtige, wozu ihnen beim Mangel an Bekanntschaft die Herren Justiz-Kommissarien Hahn und Szarbinowsky vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen. Wer nicht erscheint, wird aller seiner etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit seiner Forderung nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Breslau, den 20. Oktober 1840.
Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.
Behrends.

Bekanntmachung.

Nach der Anzeige des Pfarrers Dr. Hoffmann, sind in der Nacht vom 30. zum 31. v. Mts. aus der Kirche zu St. Mauritium hierselbst nachbenannte, zum Kirchen- und Fundations-Vermögen gehörige, außer Kurs gesetzte Pfandbriefe: OMN. Damsdorf SJ. Nr. 75 à 30 Rtlr. Sitzmannsdorf BB. Nr. 3 à 40 Rtlr. OMN. Damsdorf SJ. Nr. 67 à 50 Rtlr. Muskau G. Nr. 1037 à 50 Rtlr. Muskau G. Nr. 1038 à 50 Rtlr. Kuttlau GS. Nr. 122 à 50 Rtlr. Nieder-Radlin OS. Nr. 14 à 60 Rtlr. Guhlau SJ. Nr. 50 à 80 Rtlr. Nieder-Blasdorf SJ. Nr. 89 à 80 Rtlr. Tillowitz OS. Nr. 217 à 100 Rtlr. Schollwitz SJ. Nr. 20 à 100 Rtlr. Nassadel BB. Nr. 24 à 100 Rtlr. Wilhelminenort OMN. Nr. 59 à 100 Rtlr. Bolatitz OS. Nr. 60 à 100 Rtlr. Wallisfurt und Stolzenau MG. Nr. 74 à 100 Rtlr. Dobrau OS. Nr. 75 à 100 Rtlr. Schnallenstein MG. Nr. 93 à 100 Rtlr. M.- und N.-Steine MG. Nr. 87 à 150 Rtlr. Giesmannsdorf NG. Nr. 89 à 200 Rtlr. Groß-Wilkowitz OS. Nr. 52 à 200 Rtlr. Berthelsdorf, Löwenberger Kr., SJ. Nr. 79 à 200 Rtlr. OMN. Kottwitz GS. Nr. 57 à 300 Rtlr. Schönberg und Nieder-Halbendorf G. Nr. 38 à 400 Rtlr. Albendorf MG. Nr. 118 à 500 Rtlr. nebst der von uns unterm 14. Juli 1840 ertheilten Einziehungs-Recognition über den zum Umtausch gekündigten Pfandbrief Poln.-Neukirch OS. Nr. 141 à 600 Rtlr., entwendet, und nach der Anzeige des Häuslers Michel zu Neuhammer bei Görlitz ist am 7ten v. Mts. demselben aus seiner Wohnung der Pfandbrief Warthau SJ. Nr. 23 à 100 Rtlr. gestohlen worden. Beides wird nach Vorschrift der allgemeinen Gerichts-Ordnung Tit. 51. § 125. hierdurch bekannt gemacht.

Breslau, den 4. November 1840.
Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Die mit Ende d. J. pachtlos werdende Ueberfuhre über die Oder zwischen dem Bürgerwerder und der Nikolai-Vorstadt soll vom 1. Januar k. J. ab auf anderweitige 3 Jahre verpachtet werden. Pachtlustige werden daher eingeladen, in dem dazu anberaumten Termine am 26. November d. J. Vormittags um 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale hierselbst zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Die Bedingungen zu dieser Verpachtung sind vom 1. November d. J. ab bei dem Rathhaus-Inspektor Klug einzusehen.

Breslau, den 14. Oktober 1840.
Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Oeffentliches Aufgebot.

Nachstehende verloren gegangene Hypotheken-Instrumente:

1) das Hypotheken-Instrument vom 1sten Februar 1767 ausgestellt vom Gotthardt Erlekam über ein Darlehn von 15 Rthlr. aus dem Aerario der Filial-Kirche zu Preiland, eingetragen Rubr. III. loco 1 auf der jetzt dem Joseph Görlich gehörigen Gärtnerstelle sub No. 22 Bielau.

2) das Hypotheken-Instrument vom 6ten Mai 1805, ausgestellt von Franz Erlekampf, über 40 Rthlr. für den Professor Johannes Göppert zu Neisse, eingetragen ex decreto vom 6. Mai 1805 auf der jetzt dem Gerber Joseph Gebauer gehörigen Gärtnerstelle sub No. 47 Bielau Rubr. III. No. 3, welches durch Cessionen an das Aerarium der Kirche in Bielau gediehen ist;

3) das Hypotheken-Instrument vom 20sten Februar 1784, ausgestellt von den Johann Peazenteichschen Erben über 12 Rthlr. und resp. 4 Rthlr. für das Kirchen-Aerarium zu Bielau, auf der den Jacob und Theresia Niedenzuschen Eheleuten gehörigen Freigärtnerstelle sub No. 64 Bielau, Rubr. III. No. 3 und 4, wobei bemerkt wird, daß das Kapital per 12 Rthlr. ursprünglich auf dem Ackerstücke No. 70 Bielau intabulirt gewesen, aber ex decreto vom 26. Juli 1796 bei Zuschreibung des Ackerstücks No. 70 zu der Stelle No. 64 Bielau auf Letztere übertragen worden ist;

4) das Hypotheken-Instrument vom 1sten Mai 1769, ausgestellt vom Johann Peazenteich über 10 Rthlr. 21 Sgr. für das Bielauer Kirchen-Aerarium, eingetragen ex decreto vom 5. April 1781 auf der den Jacob und Theresia Niedenzuschen Eheleuten gehörigen Freigärtnerstelle No. 64 Bielau Rubr. III. No. 1, wobei bemerkt wird, daß dies Instrument auch über Eintragung noch mehrerer anderer Kirchen-Kapitalien auf andere Possessionen lautet;

5) das Hypotheken-Instrument vom 21sten April 1797 ausgestellt von der Anna Maria Stenzel, über Eintragung eines Darlehns von 95 Rthlr. für den Freibauer und Scholzen Anton Stenzel auf dem Freibauergute der Barbara Ansorge, geb. Hoffmann, verwitwet gewesenen Stenzel No. 15 zu Bielau, sub Rubr. III. loco 6. werden aufgeboten. Alle diejenigen, welche an die vorstehend bezeichneten Hypotheken-Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber, Ansprüche zu haben vermeinen, werden aufgefordert, ihre Rechte in dem auf den 15ten December d. J. früh um 10 Uhr in der Gerichts-Kanzellei zu Bielau anberaumten Termine wahrzunehmen und ihre Ansprüche zu bescheinigen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an die bezeichneten Dokumente unter Auferlegung eines ewigen Stillschweigens, werden präcludirt, die gedachten Instrumente für ungültig erklärt, und die Forderungen selbst im Hypothekenbuche werden gelöscht werden.

Neisse den 12. August 1840.

Gerichts-Amt der Herrschaft Bielau.
Gabriel.

Holz-Versteigerungen.

In der Königl. Oberförsterei Ottmachau werden die pro 1841 zum Abtriebe kommenden Hölzer in nachstehenden Terminen zur Versteigerung gestellt werden:

1) Dienstags den 24. November im Königl. Schwammelwitzer Oberwalde, Schlag 15, lindenes Strauch- und Stangenholz;
2) Donnerstags den 26. Novbr. im Königl. Gläsendorfer Forstreviere, Schlag 1 des Oberwaldes, gemischte Strauch- und Stangenhölzer;
3) Freitags den 27. Novbr. daselbst an der Weigelsdorfer Grenze gefällte fichtene u. tannene Bauhölzer;
4) Sonnabends den 28. Novbr. daselbst im Niederwalde, Schlag Nr. 12, gemischte Strauchhölzer;
5) Mittwoch den 2. Dezember in dem eine Meile von Neisse entfernten Kgl. Klein-Briesener Reviere im Roßgarten, Schlag Nr. 20, erlenes und gemischtes Strauch- und Stangenholz;
6) Donnerstag den 3. Dez. daselbst im Heegewalde gemischte Strauch- und Stangenhölzer;
7) Freitags den 4. Dez. im Kgl. Ritterwalder Reviere gemischte Strauch- und Stangenhölzer und einige überständige Eichen.

Kauflustige werden daher eingeladen, an den vorstehend bezeichneten Tagen Morgens 9 Uhr sich in jenen Waldtheilen einzufinden und ihre Gebote dort abzugeben. Die Versteigerungs-Termine für die starken eichenen Bauholz-Sortimente werden später noch zur öffentlichen Kenntniß gelangen.

Schwammelwitz, den 26. Oktober 1840.
Königl. Oberförsterei Ottmachau.

Auktions-Anzeige.

Am 16. Novbr. a. c. Nachmittags 2 Uhr u. a. d. f. N. sollen die Nachlaß-Effekten des Königl. Landraths, Frhrn. v. Rottenberg, in dem Auktionslokale des Königl. Ober-Landesgerichts öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden. Die Nachlaßgegenstände bestehen in Uhren, Porzellan, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Blech und Eisen, in Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräthe, Kleidungsstücken und allerhand Vorrath zum Gebrauch, so wie in einigen Büchern und Landcharten.

Außerdem kommen noch zwei Wagenpferde, ein halbgedeckter Wagen, ein Schlitten, Geschirre und Schellengeläute, eine Doppelflinte u. s. w. zum öffentlichen Verkaufe, womit der Anfang der Versteigerung gemacht wird.

Breslau, den 6. Novbr. 1840.
Hertel, Commissionsrath.

Verkauf orientalischer Waaren.

Einem resp. Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mein reich assortirtes **Lager orientalischer Waaren** der Handlung des Herrn **D. Immerwahr** in Commission übergeben, und empfehle ich namentlich: ächt türkischen Tabak in Blättern und geschnitten, das Pfund 20 und 22 Gr. in bester Gattung; bei Abnahme größerer Parthieen verhältnißmäßig billiger, — irdene Pfeifenköpfe, ächte Weichselröhre, Bernsteinmundstücke, Seifenholzwurzeln zum Vertilgen von Flecken aus Zeugen, diverse Seifen, Rosenöl und andere Parfümerien, türkische Schuhmacherarbeit, Astrachanpelze u. s. w.

Magardycz Manugowicz aus Konstantinopel.

In Bezug auf vorstehende Anzeige findet der **Verkauf der orientalischen Waaren** in dem dazu eigends eröffneten Verkaufs-Gewölbe, Junkernstraße Nr. 33, statt.

D. Immerwahr.

Regen-Röcke von Makintosh und Comp. in London, empfingen in dunkler und grauer Farbe, so wie auch englische **Buckskings** in den schönsten und neuesten Desseins zu billigen Preisen:

Franz und **Joseph Karuth**, Elisabethstraße Nr. 10.

Neues Etablissement.

Jean Victor Reich,

Coiffeur, artiste adonisateur,

Albrechts-Straße Nr. 11, im Richter'schen Hause.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich Sonntag den 8. November ein zweites Lokal, nebst einem elegant eingerichteten Haarschneide-Kabinet, eröffnen werde.

Da ich mir bereits schon das gütige Zutrauen des geehrten Publikums in meinem ersten Lokale, Ohlauer-Straße im blauen Hirsch, erworben habe, so hoffe ich um desto mehr, mich dessen auch in meinem zweiten Lokal zu erfreuen.

Prüfet Alles, und das Beste behaltet!

Java-Canaster,

pro Pfd. 8 Sgr.,

ein neuer leichter und höchst fein riechender Taback; jeder resp. Versuch wird die Ueberzeugung davon gewähren.

Die Taback-Fabrik von August Hertzog,

Schweidnitzerstr. Nr. 5.

Punsch-Essenz,

das große Quart 20 Sgr., welche von dem feinsten Rum und aus den besten Ingredienzien gefertigt ist, und wo man aus 1 Quart Essenz 3 Quart besten und gehaltreichsten Punsch machen kann, empfiehlt bei Abnahme von größeren Quantitäten mit einem angemessenen Rabatt

die Waarenhandlung des **Carl Pflege** sen., Weiden-Straße Nr. 26.

Manilla-Cigarren,

vorzüglicher Qualität, für 100 Stück 2 Rthl., in Partieen billiger, empfehlen:

Franz u. Joseph Karuth, Elisabethstr. Nr. 10.

Weizen-Lager-Bier,

wegen seiner Güte schon bekannt, ist von heute an wieder zu haben, die Flasche 3 Sgr., bei

J. Gottfr. Sperlich, Ohlauerstr. in 2 Kegeln.

Bunt wollene Hauben,

in allen Größen, sind billigst zu haben, goldne Radegasse Nr. 1.

Große Berger Heringe,

das Schock 25 Sgr., das Stück 6 Pf., empfiehlt **J. G. Plantze**, Ohlauer Str. Nr. 62, a. d. Ohlaubrücke.

Herren-Tanzschuhe

von den neuesten Formen empfiehlt:

A. Böse, Schuhmacher, Bischoffstr. Nr. 9.

Gute **geräucherte Heringe**, à Stück $1\frac{1}{4}$ und $1\frac{1}{2}$ Sgr., empfiehlt:

C. E. Jäkel, Sandstraße Nr. 8, in 4 Jahreszeiten.

Zu verkaufen.

Wegen Mangel an Platz ist ein birkenes Sopha, mit Damast überzogen, für 12 Rtlr. Goldene-Rade-Gasse Nr. 17, im ersten Stock, zu verkaufen.

Aechten **Rawiczer**, so wie Berliner und Magdeburger, Holländer **Nessing**, empfiehlt den resp. Schnupfern die Handlung

Ludwig Tralles, Oderstraße Nr. 24, in den 3 Prätzeln.

Vier Damen wünschen eine Theilnehmerin an der französischen Conversation, Ring Nr. 33, 1 Treppe.

Ein Hauslehrer, der Gymnasial- und Elementar-Unterricht ertheilt, wünscht baldigst ein Unterkommen auf dem Lande. Näheres Weidenstraße Nr. 6, 2 Stock hoch, bei Mad. Pillmeier.

Eine billige Sorte **Pariser Schnürmieder** sind vorräthig zu haben bei **Gustav Adolph Bamberger**, Schnürmieder-Fabrikant, Schmiedebr. 16.

Ein vollständig möblirtes Zimmer ist als Absteige-Quartier oder Wohnung für eine oder zwei Damen, Kupferschmiedestraße Nr. 8, erste Etage, sogleich zu vermiethen.

Ein alter, altmodischer Kachelofen ist zu haben Büttnerstraße Nr. 28.

Die Damenputz-Handlung von

R. Goldfenger,

Büttner-Str. Nr. 1,

empfiehlt elegante **Winterhüte, Putz-** und **Negligee-Häubchen** nach den neuesten Wiener Modells. Auch werden daselbst Blonden vorzüglich schön gewaschen.

Zu vermiethen

und bald zu beziehen, lange Gasse Nr. 20, eine freundliche Wohnung von 3 Stuben und 2 Bodenkammern, nebst Garten-Promenade. Die Wohnung kann getheilt, auch können Meubles dazu gegeben werden.

Ebendaselbst ist ein Stall zu 4 bis 6 Pferden zu vermiethen.

Termino Weihnachten d. J. muß eine Taback-Handlung, verbunden mit gangbaren Commissions-Artikeln, hier auf einer belebten Straße, wegen eingetretener Familienverhältnisse käuflich überlassen werden. Billige Miethe und Utensilien, so wie ein unbedeutend Waarenlager würde sich für einen Anfänger gut eignen. Darauf Reflektirende belieben ihre Adresse, mit **H. P.** bezeichnet, franco versiegelt an Herrn Henne, Mäntlerstraße Nr. 17 zu übergeben.

Vermiethungs-Anzeige.

Neue Schweidnitzerstr. Nr. 4 ist eine Wohnung in der 2ten Etage, bestehend in 4 Stuben nebst Beigelaß zu vermiethen und zu Weinachten d. J. zu beziehen.

Das Nähere zu erfahren, Carlsstr. Nr. 17, im 2ten Stock.

Unentgeldlich werden Schuhbrücke Nr. 66 **Stickmuster** verliehen. **Beste Lammwolle** kostet das Strähnchen 5 Pf., das Loth $3\frac{1}{2}$ Sgr. **Seidener Kannevas** wird zu **bedeutend** herabgesetzten Preisen verkauft und **Hamburger Wolle** das Loth $2\frac{1}{4}$ Sgr.

Fracht-Güter nach allen Gegenden

werden von mir sowohl zum Land- als Wasser-Transport in Spedition genommen und sowohl die kürzeste Lieferzeit, als auch der billigmöglichste Frachtlohn gestellt.

Bei den kürzlich sich wiederholten Unglücksfällen mache ich darauf aufmerksam, daß beim Land-Transport sämmtliche Güter unter Versicherung gegen Feuers-Gefahr und andere Elementar-Unglücksfälle gehen, weshalb ich um Werth-Aufgabe bitte, — für 100 Rtl. Werth wird nur $1\frac{1}{2}$ Sgr. berechnet.

Breslau, Reusche Straße Nr. 45, im rothen Hause,

C. F. G. Kärger,

Spediteur und Fracht-Entrepreneur am Königl. Mont. Depot.

Heute den 7. November

großes Winter-Konzert

im Saale des Weiß'schen Etablissements. Näheres besagen die Anschlagezettel.

Munke, Koffetier.

Den Theilnehmern in Lindenruh wird hiermit bekannt gemacht, daß Montag den 9ten November Kränzchen stattfindet. Die Billets müssen vorher beim Hrn. Konditor Schenck, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 75, in Empfang genommen werden.

Die Vorsteher.

Zur Kirmeß auf Montag und Dienstag den 9ten und 10. Nov. ladet ganz ergebenst ein:

Siebeneicher, Gastwirth in Lilienthal.

Zur Einweihung

meines **neuerbauten Gesellschafts-Hauses**, beehre ich mich ein Hochgeehrtes Publikum auf Sonntag den 8. November d. J. hiermit ergebenst einzuladen. Zur angenehmen Unterhaltung beginnt um 3 Uhr Concert, Dauer bis 7 Uhr.

Um 8 Uhr Abends Ball.

Speise und Getränke werden zur Auswahl bereitet sein.

Entree à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr. Ball-Billets werden am Büffet gelös't.

Eines zahlreichen Besuches möchte sich gern erfreun: **Rothenbach**, in Morgenau.

Das am 4. Nobr. stattgefundene **Silber-Ausschieben** im ehemaligen Hancke'schen Kaffeehause, Klosterstraße Nr. 9, wird den 7. und 8. d. M. fortgesetzt und vollendet.

Zum Ausschieben

von 6 Ellen Kalmuck, Schlafrock, Unterziehjacken und Unterhosen auf Sonntag den 8ten d. Mts. ladet ergebenst ein:

Werner, Coffetier. im schwarzen Adler, Matthias-Straße.

Zur **Kirmeßfeier**, Sonntag und Montag den 8ten und 9ten Novbr., ladet ergebenst ein:

Laußmann, Coffetier zu Höfchen Commende.

Offener Gärtner-Dienst.

Ein unverheiratheter militärfreier Gärtner, der sich über seine Geschicklichkeit und Wohlverhalten glaubwürdig ausweisen kann, auch Bedienung zu machen bereit ist, findet ein baldiges Unterkommen auf dem Dominio Johnsdorf bei Brieg.

Eine neue Sendung **Huldigungs-Medaillen** aus der Berliner Medaillen-Münze ist eingetroffen bei

Ferdinand Thun,

am Rathhause, Riemerzeile Nr. 10.

Wohnungs-Vermiethung.

Karlsstraße Nr. 30 ist die erste Etage von 6 Stuben, ein zu verschließendes helles Entree nebst Zubehör, von Ostern 1841 ab, zu vermiethen. Das Nähere beim Kommissionsrath Hertel, Reuschestr. Nr. 37.

Große geräuch. pommersche Gänsebrüste

erhielt mit gestriger Post und offerirt

Friedrich Walter, Ring Nr. 40, im schwarz. Kreuz.

Altes Blei kaufen zu den höchsten Preisen:

E. F. Ohles Erben, Hinterhäuser Nr. 17.

Mehrere Morgen Aecker und Wiesen, unweit der Stadt und der Oder, deren Lage dieselben auch zur Anlegung einer Fabrik, Ziegelei 2c. eignet, beabsichtigt der Besitzer, seines vorgerückten Alters wegen, zu verkaufen. Das Nähere ist bei dem Königl. Kommissions-Rath, Herrn **Hertel**, Reusche Straße Nr. 37, zu erfragen.

Ein sich zu jedem Geschäft eignendes Verkaufsgewölbe, auf einer sehr belebten Straße, ist zu vermiethen und auf jetzige Weihnachten zu beziehen. Wo? sagt:

H. Bretschneider, im Vermiethungs-Comtoir, Albrechtsstr. Nr. 10, in Breslau.

Eine grundfeste Baude am Ringe ist sofort zu verkaufen. Näheres große Groschengasse Nr. 7, 3 Stiegen hoch; bei Madame Harring.

Auktion.

Am 10. Novbr. c. Vormittags 9 Uhr werden in der goldnen Krone am Ringe gebrauchte Meubles als: Stühle, Tische, Sophas, Schreibtische, Wäschkommoden, Bilder, Spiegel, Glasthüren, Bettstellen,

ferner

Züchen-, Inlet-, Kleider- und Schürzen-Leinwand, Kaffee-Servietten 2c. öffentlich versteigert.

Fußteppichzeuge,

von $\frac{6}{4}$ bis $\frac{12}{4}$ breit,

Berliner Maler-Leinwand,

so wie **ächt Schütz'scher Gesundheits-Taffet** mit Gebrauchszettel verkauft:

Wilh. Regner, Ring, goldne Krone.

Seidne Velpel-Hüte,

das Stück 1 Rtlr. bis 1 Rtlr. 16 Gr. Hüte mit leichtem carrirten Plüsch, Atlas- und andere Mode-Farben-Hüte; Winter-Häubchen, neueste Facon, verkauft zu den allerbilligsten Preisen die Putz-Waaren-Handlung von **Caroline Fleischer**, Buttermarkt Nr. 6, par terre rechts.

Pariser Filzhüte

erhielten **Franz** und **Jos. Karuth.**

Angekommene Fremde.

Den 6. November. Goldne Gans: Hr. Kammerh. Bar. v. Karnietz a. Lemberg. Hr. Gr. v. Wartensleben a. Schweidnitz. Herr Gutsb. Baron von Bissing aus Jarischau. — Drei Berge: Hr. Senats-Präs. Schindler u. Hr. Senator Brzezowski a. Krakau. Hr. Kfm. Runnenberg a. Nürnberg. — Gold. Schwert: Hr. Kfm. Frank a. Ratibor. Hr. Gutsb. v. Koszutski a. Gr.-Tschunkawe. — Weiße Roß: Hr. Dr. Wachsmann a. Sohrau a/S. — Hotel de Saxe: Hr. Gtsb. Rösler a. Hulm. — Gold. Zepter: Hr. Posth. Auer aus Ostrzeszow. — Rautenkranz: Hr. Kfm. Georgewicz a. Konstantinopel. Hr. Lederfab. Müller a. Militsch. — Blaue Hirsch: Hr. Bürgermstr. Berger a. Habelschwerdt. Hr. Kfm. Neisser a. Oppeln. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kfm. Epstein a. Kupp. — Hotel de Silesie: HH. Dr. phil. Guhrauer u. Richter a. Berlin. Fr. Kfm. Fränzel a. Neisse. — Deutsche Haus: Hr. Lieut. Krause a. Neisse. Herr Mechanikus Görke aus Görlitz. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Wehlau aus Ostrowo, Kempner a. Wielun. — Kronprinz: Hr. Kfm. Schmidt a. Striegau. — Gold. Hirschel: Hr. Kfm. Gategno a. Corfu.

Privat-Logis: Albrechtsstraße 17: Hr. Maj. Weltz a. Neisse. Taschenstraße 19: Hr. Negoziant de St. Juan a. St. Julien.

Universitäts-Sternwarte.

6. November 1840.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	6,30	+ 8, 7	+ 8 5	0 3	SO 12	überwölkt
: 9 Uhr.	27"	6,29	+ 8 9	+ 8, 6	0 6	O 7°	: :
Mittags 12 Uhr.	27"	6,29	+ 9 7	+ 10 4	0 8	NO 17°	: :
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	6,32	+ 9, 8	+ 9, 9	0, 9	OSO 50°	große Wolken
Abend 9 Uhr.	27"	6,28	+ 8, 6	+ 6 5	0 7	O 48°	heiter

Minimum + 6, 5 — Maximum + 10, 4 — (Temperatur) — Oder + 8 2

Nebst einer literar. Beilage der Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau, „Rammler's Universal-Briefsteller" betreffend.